

NEUJAHRBLATT 2002
FÜR
WANGEN-BRÜTTISELLEN

DIE ZIVILGEMEINDE – EIN RELIKT?





Zur Wajm Suwadp Jahr 1805.

Luftus. Blat. Yamm.

NEUJAHRBLATT 2002
FÜR

p p flo

Luftus. Blat. Yamm. WANGEN-BRÜTTISELLEN

Alalabun als Du gualofubun Lin Zug dasß
Luftu maß an Din gummind Zie gassu -
Wamliß von Louwad moof - - - - -

10.

von Jo garob offstan -
von Josefuis gulf - - - - -

DIE ZIVILGEMEINDE -

10.

10.

von garob moof bürli für Lin hoch graben - - - - -

5.

von Luowfernd Lin blur Nino gält
Jouning

**EIN RELIKT AUS
VERGANGENEN TAGEN?**

34.

von garob einiff Nino gält - - - - -

17.

von Jo walenjend für Lin hoch graben - - - - -

5.

von garob aljend für graslin grundl. - - - - -

14.

von Juiwos Jiguf Aljend gält - - - - -

2. 20.

von garob Wiliker auf das aljend gält - - - - -

2. 20.

von garob walenjend auf das aljend gält - - - - -

2. 20.

von Jo gulf auf das aljend gält - - - - -

2. 20.

von Jo Alabur Nino gält - - - - -

17.

von Liner gummstig mit idagna Dm Driiff - - - - -

4.

von Luowfernd Lin blur Nino gält - - - - -

40.

von garob aljend für graslin grundl. - - - - -

6. 30.

INHALT

Geleitwort Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen	Peter Aebli Peter Beglinger
Die Zivilgemeinde, ein Relikt?	Albert Grimm
1. Eine Zivilgemeinde, was ist das?	Albert Grimm
– Die Dorfgemeinde, ein Vorläufer	
– Die Zivilgemeinden entstehen	
– Die Zivilgemeinden heute	
– Haben Zivilgemeinden eine Zukunft?	
2. Die Zivilgemeinde Brüttisellen	Albert Grimm
– 1807 aus der Taufe gehoben	
– Selbstsicherer Auftritt gegenüber Wangen	
– Mannigfaltige Aufgaben	
3. Die Zivilgemeinde Brüttisellen heute	Albert Grimm
– Interview mit Peter Aebli	
4. Die Zivilgemeinde Wangen	Albert Grimm
– Wangen hat eine alte Gemeindetradition	
– Die Zivilgemeinde dient den Einwohnern	
– Die Zivilgemeinde Wangen wird 1970 aufgelöst	
– Interview mit Walter Klein	
Gemeindechronik Unsere ältesten Einwohnerinnen und Einwohner	Barbara Munz Gemeindeverwaltung
Gönnerliste	
Quellenverzeichnis	
Neujahrsblattkommission des Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen	Urs Achermann Peter Beglinger Albert Grimm Gaudenz Hübscher Lucie Messerli Willi Weber
Konzept und Redaktion Grafik und Gestaltung Druck	Albert Grimm Willi Weber Wangen Hostettler Buchdruck Offsetdruck AG, Wallisellen

GELEITWORT



Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Wangen-Brüttisellen

Im angenehm ausgeleuchteten Wohnzimmer zur Tagesschau ein Tässchen Tee trinken – was ist da schon Bemerkenswertes daran? Immerhin soviel: Für die Versorgung der Brüttiseller Haushalte mit Radio-/TV-Programmen sowie Strom und Wasser ist die Zivilgemeinde zuständig.

Der Begriff „Zivilgemeinde“ stellt weitherum eine unbekanntere Grösse dar. Eigentlich ist sie ein Relikt aus dem vorletzten Jahrhundert und hat die Zeit bis zur Gegenwart nur in vereinzelt Dörfern überdauert. Als einziges Dorf im Bezirk Uster besitzt heutzutage Brüttisellen noch eine Zivilgemeinde. Sie existiert nicht nur, sondern sie blüht und rentiert, indem sie seit langem die Aufgaben erfüllt, die andernorts den

Gemeindewerken obliegen. Allerdings mit einem gewaltigen Unterschied. Im Gegensatz zu den üblichen Gemeindewerken ist die Zivilgemeinde Brüttisellen unabhängig, unterliegt keinen politischen Sachzwängen und arbeitet nach rein wirtschaftlichen Kriterien. Weil es keine Profitgründe gibt, werden allfällige Ueberschüsse durch Tarifsenkungen egalisiert.

Die Zivilgemeinde kann als „nützlicher Sonderling“ mit Dienstleistungen zu bester und preisgünstiger Qualität für die Bevölkerung in Brüttisellen bezeichnet werden. Ein Unternehmen, welches eine noch lange Daseinsberechtigung verdient.

Im Namen der Zivilvorsteherschaft entbiete ich Ihnen die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Peter Aebli, Zivilgemeindepräsident



KULTURKREIS WANGEN-BRÜTTISELLEN

Liebe Leserin, lieber Leser

Das vorliegende Neujahrsblatt führt Sie auf die Spuren von Relikten aus alter Zeit. Die Zivilgemeinden Wangen und Brüttisellen sind das Thema. Trennendes der beiden Gemeindeteile ist ebenso zu finden wie Verbindendes. So lesen Sie sicher mit viel Spass über die «Chiflete» beim Autobahnbau, oder über das Trennungsgesuch der beiden Gemeindeteile von 1958. Geschichten, über die Sie schmunzeln können. Schmunzeln Sie ruhig über die heute doch eher unverständlichen Reibereien der Vergangenheit. Denn dafür sind die folgenden Seiten geschrieben worden. Denken Sie beim



Schmunzeln aber daran, auch was wir heute tun (oder lassen), wird einmal Vergangenheit. Und dies rascher als man denkt!

Wir danken der Zivilgemeinde Brüttisellen für ihre ausserordentliche Unterstützung dieses Neujahrsblattes (siehe Seite 47) ganz herzlich und freuen uns, eben von einem «Relikt» berichten zu können, das überhaupt keine altmodischen Züge aufweist.

Viel Spass beim Lesen und einen herzlichen Dank allen, die dieses Neujahrsblatt ermöglicht haben.

Für die Neujahrsblattkommission
Peter Beglinger, Präsident

DIE ZIVILGEMEINDE – EIN RELIKT?

Von Albert Grimm

Vorne: Der Brunnen vor dem Schurterhaus, ein Werk der Zivilgemeinde Wangen

Hinten: Der Brunnen vor dem Gsellhof, ein Werk der Politischen Gemeinde Wangen-Brüttsellen. Das Wasser wird von der Zivilgemeinde Brüttsellen geliefert.

Wussten Sie, dass die Französische Revolution einen direkten Einfluss auf Ihr Portemonnaie hat? Vor allem, wenn Sie in Brüttsellen wohnen!

Wenn nicht, dann werden Sie die Zusammenhänge in diesem Neujahrsblatt erfahren. Es ist ja auch nicht üblich, dass man die Tarife für Elektrisch oder für die Ortsantenne zwischen Gemeinden vergleicht. Und schon gar nicht in der gleichen Gemeinde zwischen den Dorfteilen. Mit dem Vergleichen ist es zwar so eine Sache: Gleiches sollte mit gleichem verglichen werden. So spielt zum Beispiel nicht nur der Kubikmeterpreis sondern auch der fixe Grundpreis eine Rolle. Aber es «schleckt keine Geiss» weg: Die Brüttseller zahlen für Elektrisch und Antenne weniger als die Wangemer.

Nun also, aber warum? Da kommt eben die Zivilgemeinde ins Spiel: Die Brüttseller haben immer noch eine, die Wangemer haben sie 1970 aufgelöst. Und die Gemeindegewerke der Politischen Gemeinde sind anscheinend nicht in der Lage, ebenso günstig zu liefern wie die der Zivilgemeinde. Weshalb? Auch das werden Sie im Innern des Neujahrsblattes erfahren.

Im Kanton Zürich gibt es nur noch 20 Zivilgemeinden und davon ist Brüttsellen eine der zwei bedeutendsten. Anscheinend hat sich hier eine Basisdemokratie, gepaart mit fortschrittlichem Unternehmertum, in unsere Tage gerettet. Und damit den Beweis erbracht, dass auch mit oder trotz demokratischer Einflussnahme grosse Leistungen möglich sind. Im Zusammenhang mit der seinerzeitigen Privatisierung des Flughafens Kloten wurde dies ja bezweifelt.

Allerdings scheinen die Männer und Frauen, die seit kurzer Zeit im Verfassungsrat für eine neue Kantonsverfassung mitarbeiten, kein Verständnis mehr für eine solche Nischenpolitik zu haben: Die Zivilgemeinden sollen abgeschafft werden. Sie seien ein Relikt aus längst vergangenen Tagen und passen nicht mehr in die heutige Zeit. Aber muss denn ein Relikt partout was Überholtes sein? Kann es nicht unserer Zeit angepasst werden? Dies jedenfalls hat die Zivilvorsteherschaft schon längst bewiesen. Und der Präsident fügt in diesem Heft auch gleich noch Visionen an, wie es in Zukunft weiter gehen soll.

Was einem beim Lesen all der Geschichten immer wieder auffällt, ist der grosse Einsatz der Leute in der Zivilvorsteherschaft, den sie, sei es in Wangen oder Brüttsellen, seit bald zwei Jahrhunderten zum Wohle der Allgemeinheit geleistet haben. Sollten sich dereinst mal keine Frauen und Männer mehr finden lassen, die sich für ein solches Amt zur Verfügung stellen, dann wäre die Zivilgemeinde wohl ein Relikt gewesen.



1. EINE ZIVILGEMEINDE, WAS IST DAS?

Von Albert Grimm



Der «Schärmuuser» wurde von der Gemeinde beauftragt, Mäuse, Ratten und Hasen zu fangen. Er musste pro Jahr eine bestimmte Anzahl erlegter Tiere vorweisen können.

DIE DORFGEMEINDE, VORLÄUFER DER ZIVILGEMEINDE

Wurzeln im 9. Jahrhundert

Gemeindeähnliche Vereinigungen sind schon seit dem 9. Jahrhundert bekannt. Auch die Anfänge der Zürcher Zivilgemeinde gehen weit zurück: Alte Protokolle aus dem 14. bis 16. Jahrhundert berichten davon. Damals lebte die Landbevölkerung als Untertanen. Sie war einem Kloster, der Stadt Zürich oder anderen «gnädigen» Herren zu Abgaben verpflichtet. Später vertrat der Landvogt – für Wangen in Kyburg – die Obrigkeit der Stadt Zürich. Die Dörfer waren in den damals sehr wichtigen Kirchgemeinden zusammengefasst, wo der Pfarrer zusammen mit dem Stillstand (heute Kirchenpflege) nicht nur für die Belange der Kirche zuständig war, sondern auch noch die Schule und das Armenwesen betreute. Bei der Wahl des Pfarrers hatten die Dorfbewohner nichts zu sagen, auch die kirchliche Obrigkeit wurde vom Pfarrkapitel der Stadt Zürich bestimmt und abgeordnet.

Selber regeln konnten die Einwohner eines Dorfes nur die sogenannten «schändlichen, niederträchtigen Handlungen in der hiesigen Gemeinde». Dafür war die Institution der Dorfgemeinde, der Vorläufer der späteren Zivilgemeinde, zuständig. Es galt Wegrechte und Ernten zu regeln und sich um Verdienstmöglichkeiten für arme Einwohner zu sorgen. Die Behörden – nebenamtliche, von den Bürgern in einer so genannten Urversammlung gewählte Gemeinderäte – hielten zugunsten der Bauern einen Zuchtochsen, den Gemeindemuni. Sie beschäftigten aber auch den Schärmuuser (Mäusefänger), den Schwelzenzieher (Bachstauer), Strassenlaternenanzünder und Nachtwächter. All diese Aufgaben mussten selbsttragend gelöst werden, d.h. die Gemeinde erhielt keinerlei Zustupf seitens des Staates oder der Kirche. Da Bargeld zu jener Zeit noch sehr knapp war, wurden die Amtsträger meistens mit Naturalgaben

(z.B. Holz) oder mit Leistungen (z.B. Hilfe bei der Erstellung eines Weges) entschädigt.

DIE ZIVILGEMEINDEN ENTSTEHEN

Neue Organisation des Gemeindewesens nach der französischen Revolution

Mit der Besetzung der Schweiz 1798 durch die Franzosen brach der alte Zürcher Staat zusammen. Das System der Herren und Untertanen hatte ausgedient; Ideen von Freiheit und Gleichheit fassten auch auf der Landschaft Fuss. In der Zeit der Helvetik, also bis 1803, wurde das Gemeindewesen im Kanton Zürich neu organisiert: Es entstanden die politischen Gemeinden, die dann 1831 mit der Einführung der neuen Kantonsverfassung vollends legalisiert wurden. Diese hatten meist die gleiche Ausdehnung wie die damals bestehenden Kirchgemeinden, in welchen häufig mehrere Dorfgemeinschaften zusammengefasst waren. Alle Bürger – und indirekt auch die Bürgerinnen – konnten nun in gleicher Weise Anteil am Staatsleben nehmen. Innerhalb der neuen politischen Gemeinden blieben im Kanton Zürich aber über 300 der alten Dorfgemeinden bestehen. Sie erhielten die Bezeichnung Zivilgemeinde und konnten sich weiterhin ihrer alten Aufgaben annehmen. Alles was aber zum Beispiel mit dem Zivilwesen oder dem Steuereinzug zu tun hatte, gehörte nun in den Aufgabenbereich der politischen Gemeinde.

DIE ZIVILGEMEINDEN HEUTE

Noch 20 Zivilgemeinden im Kanton Zürich

Die Staatsverfassung des Kantons Zürich hat die Institution der Zivilgemeinde bis in die heutigen Tage geschützt. Allerdings ist der grösste Teil im Laufe der Jahre aufgehoben worden, die zur Zeit neueste 1998 in Berg am Irchel. Die jetzt noch existierenden 20 Zivilgemeinden sind unabhängige, öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaften mit einer bestimmten territorialen Grösse. Sie werden aber in der Kantonsverfassung und dem kantonalen Gemeindegesetz nicht als Institution der 'regelmässigen' Gemeindegliederung aufgeführt und sind somit nicht verpflichtet, eine eigene Gemeindeordnung zu erstellen. Sie unterstehen damit den Rechten und Pflichten der politischen Gemeinde.

Die 20 im Jahre 2001 im Kanton Zürich noch existierenden Zivilgemeinden:

Brüttsellen, Gossau, Tann, Unter-Dürnten, Bauma, Neschwil, Wiesendangen, Gräslikon, Guntalingen, Rudolfingen, Trüllikon, Wildensbuch, Breite-Hakab, Oberwil, Adlikon, Niederhasli, Oberhasli, Stadel, Watt, Windlach.

Auflösung einer Zivilgemeinde

Die Auflösung von Zivilgemeinden wird im kantonalen Gemeindegesetz geregelt und erfolgt durch Beschluss des Regierungsrates:

1. auf Antrag der beteiligten Gemeinden;
2. wenn die Zivilgemeinde keine oder nur solche Aufgaben erfüllt, welche den Fortbestand einer Gemeinde nicht mehr rechtfertigen;
3. wenn die Zivilgemeinde ihre Aufgabe nicht mehr zu erfüllen vermag.

Basisdemokratie in der Zivilgemeinde

Zivilgemeinden sind direkt-demokratisch organisiert. Die Exekutive wird an der Urne gewählt. Die Bürgerschaft bilden die ansässigen, stimmberechtigten Einwohner. Die Zivilgemeindeversammlungen werden normalerweise im Anschluss an Versammlungen der politischen Gemeinde abgehalten, in Brüttsellen allerdings separat an anderen Tagen. Der Aufgabenbereich der Zivilgemeinde ist im Gemeindegesetz insofern klar umschrieben (Art. 19), als den Zivilgemeinden besondere und örtliche Angelegenheiten zugewiesen werden, die die politischen Gemeinden nicht übernehmen. Sie haben keinen Anspruch, selbst Aufgaben zu wählen, unterliegen aber in der Ausführung derselben keinen Weisungen der politischen Gemeinde. Die Zuweisung der Aufgaben bedarf der Genehmigung des Regierungsrates und kann von den politischen Gemeinden jederzeit aufgehoben werden. Der Rücknahmeentscheid kann ohne rechtliche Begründung erfolgen, er ist rein politischer Natur. Der Regierungsrat kann seine Befugniserteilung zurückziehen, sofern sich Übelstände zeigen. Dies ist dann der Fall, wenn die Zivilgemeinden die ihnen übertragenen Aufgaben nicht in angemessener Weise erfüllen oder wenn diese ungebührlich belastet werden (Art. 19 GG). Neue Aufgaben wurden in den letzten Jahren nur noch einzeln übertragen, Rücknahmeentscheide durch die politische Gemeinden jedoch kommen immer öfter vor.

Zu den Aufgaben gehören bei sechs Zivilgemeinden die Stromverteilung, bei 17 die Wasserversorgung, 20 besitzen und bewirtschaften Wald mit einer Gesamtfläche von rund 1300 ha. Als weitere Bereiche sind die Strassenbeleuchtung, die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, der Betrieb der Radio- und Fernsehinfrastruktur und öffentliche Brunnen zu nennen sowie Einrichtungen für den landwirtschaftlichen Bedarf wie Brückenwaagen, Dörr- und Kühlanlagen,

Schlachtlokale, Dreschscheunen und der Unterhalt der Flurstrassen

Die Zivilgemeinden führen einen eigenen Haushalt und besitzen das Recht, Steuern zu erheben. Dies wird in der Praxis jedoch von keiner wahrgenommen. Sie finanzieren sich über Kapital- und Grundzinsen. Lebensfähig sind sie jedoch vor allem durch die oben aufgeführten, gebührenpflichtigen Dienstleistungen. Ein Bürgernutzen für die Zivilgemeindeglieder existiert im Normalfall nicht. Im Kanton Zürich haben nur noch zwei Zivilgemeinden für Einwohner Vorteile: Diejenigen von Brüttsellen und Wiesendangen profitieren von günstigeren Elektrizitätstarifen.

Die Zivilgemeinde Berg am Irchel wird aufgelöst

Der Regierungsrat hat die Zivilgemeinde Berg am Irchel auf den 1. Januar 1998 aufgelöst und mit der politischen Gemeinde Berg am Irchel vereinigt. Er hat damit den Auflösungsbeschluss der Gemeindeversammlung dieser Zivilgemeinde vom 9. Juni 1997 gutgeheissen. Die wichtigsten Aufgaben der Zivilgemeinde Berg am Irchel bestehen in der Forstwirtschaft und im Betrieb der Wasserversorgung. Diese Aufgaben können insgesamt nicht mehr kostendeckend erfüllt werden. Damit ist eine Voraussetzung erfüllt, dass die Zivilgemeinde aufgelöst und mit der politischen Gemeinde vereinigt werden kann. Sämtliche Aufgaben und das Vermögen der Zivilgemeinde gehen auf die politische Gemeinde über. Damit verbleiben im Kanton noch 20 Zivilgemeinden.

HABEN ZIVILGEMEINDEN EINE ZUKUNFT?

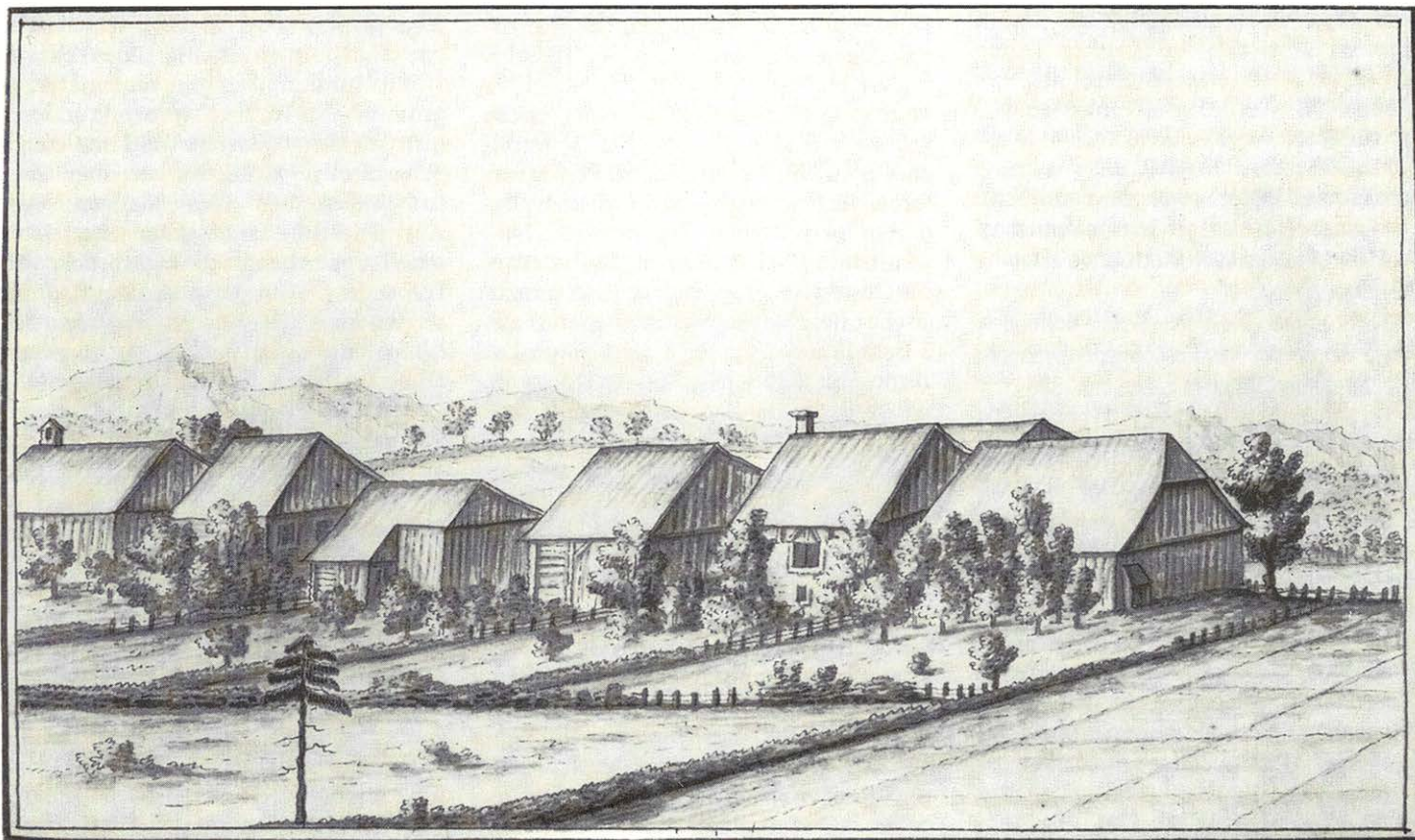
Den Zivilgemeinden soll es an den Kragen gehen

Die derzeitige Kantonsverfassung aus dem Jahre 1869 ist völlig veraltet. Ein im Jahre 2000 gewählter Verfassungsrat soll in den nächsten Jahren eine neue Verfassung ausarbeiten und dem Volk vorlegen. Wie verlautet, wird der Vorschlag keine Zivilgemeinden mehr vorsehen. Die Zivilgemeinden können aber in privatrechtliche Organisationen umgewandelt werden.

2. DIE ZIVILGEMEINDE BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm

So sah Brüttsellen zur Zeit der Gründung der Zivilgemeinde etwa aus: Einige einfache Bauernhäuser längs der Dorfstrasse. 1780 gemalt von Jakob Kuhn aus Rieden.



Brüttsellen

1807 AUS DER TAUFE GEHOBEN

Wangen dominiert

Noch bis in die Wirren, die durch die Französische Revolution auch in der Schweiz ausgelöst wurden, war Brüttsellen ein gänzlich unbedeutender Teil der Gemeinde Wangen. Da man während der vergangenen Jahrhunderte noch an zwei verschiedenen Orten Zehnten abzuliefern hatte – Brüttsellen nach Rapperswil, Wangen nach Bubikon –, blieben die Gemeinsamkeiten der beiden Dörfer bescheiden. Die Kirchgemeinde, zu der damals auch die Schule und das Armenwesen gehörten, sowie der Gemeinderat waren wohl mehrheitlich in Wangen domiziliert. Brüttsellen konnte zwar einen Vertreter in die Kirchenpflege abordnen: Spätestens seit 1626, dem Jahr der ersten erhaltenen Kirchengutsrechnung von Wangen, ist mit «Hannss Büeler von Brüttsellen» ein «verordneter Pfleger der Kilchen daselbst zu Wangen» nachweisbar. Im Gemeinderat hingegen war die Vertretung weder institutionalisiert, noch ist sie aktenkundig.

Nicht einmal eine eigene Schule durfte der etwa viermal weniger Einwohner aufweisende Flecken führen; Wangen zählte um 1800 etwa 600, Brüttsellen etwa 150 Personen. Die Brüttseller Kinder mussten jeden Tag den beschwerlichen Gang nach Wangen unter die Füsse nehmen. Vom November 1795 bis März 1796 hatten Brüttseller Eltern die Keckheit, wintersüber eine «Privatschule» in Brüttsellen zu eröffnen. Doch der Kirchenstillstand (heute Kirchenpflege) war dagegen. Er hoffte, dass «sich die Brüttseller solches in Zukunft nicht mehr einfallen lassen». Die «fehlbaren» Eltern wurden verknurrt, «dennoch dem Schulmeister in Wangen den ganzen Schullohn zu geben».

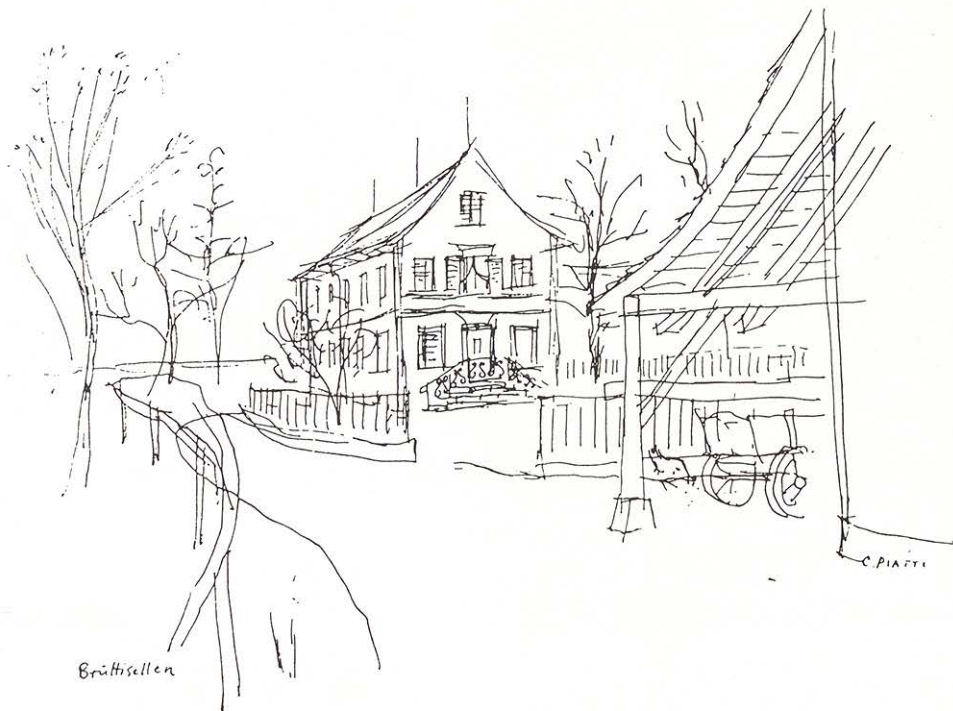
Die neu gewonnene Stärke trug erste Früchte: 1813 wurde an der Schüracherstrasse das erste Schulklokal in Brüttsellen eröffnet. An seiner Stelle kam es 1839/40 zu einem Neubau.

Mir sind au öpper

Verständlich, dass sich die Brüttseller klein und unbedeutend vorkamen. Und als dann 1803 die Wangemer im Zuge der Reorganisation der Gemeindeordnung eine sogenannte Zivilgemeinde gründen durften, war klar: Es musste etwas geschehen. Leonhard Schellenberg von Baltenswil kam ihnen zu Hilfe. 1803 hatte er sich durch Zukauf des Hofes von Conrad Bühler in Brüttsellen zu einem «Ansässen» des Dorfes gemacht. Er gehörte damit allerdings zu den Einwohnern der zweiten Garnitur, d.h. er besass weder Stimm- noch Wahlrecht. Als nun dieser Schellenberg während vier Jahren frei und ungehindert in Brüttsellen gelebt hatte, beschlossen die Dorfgenossen, ihn in den Stand eines Bürgers zu erheben und damit zu einem verantwortlich Mitredenden und Mittragenden zu machen. Bei dieser Gelegenheit richteten sie aber gleichzeitig auch noch das Gesuch an die Regierung des Kan-

tons, den Weiler Brüttsellen in den Rang einer Gemeinde zu erheben. Das Gesuch wurde am 24. März 1807 bewilligt: Damit war die Zivilgemeinde Brüttsellen geboren, die Brüttseller waren jetzt «au öpper» und mussten fortan nicht mehr im Schatten Wangens stehen.

«Durch Verfügung sämtlicher Bürger der Gemeinde», hiess es im Gesuch. Das tönte gut und zeugte von der Selbstsicherheit und Bestimmtheit der neuen Gemeindeglieder. Und die neu gewonnene Stärke sollte bald Früchte tragen: 1813 konnte in Brüttsellen ein eigenes Schulhaus gebaut und eine Klasse eröffnet werden. Als Schulmeister wurde Josua Temperli von Tagelswangen, der Sohn des dortigen Lehrers, gewählt. Nun konnten die Kinder auf den täglichen weiten Weg nach Wangen verzichten. Auch hier hiess es im Protokoll: «Durch Beratung sämtlicher Bürger in der Gemeinde Brüttsellen... ist eine neue Schule errichtet worden.»



AUS DEN ERSTEN PROTOKOLLEN DER ZIVILGEMEINDE BRÜTTISELLEN

Die ersten Protokollseiten der Zivilgemeinde Brüttsellen sind, verglichen mit den heutigen Massstäben und Anforderungen an ein Protokoll, noch lückenhaft und eher im Sinne eines Jahresrückblicks geführt. Ergreifend, wenn quasi in amtlichen Texten Gott für ein gutes Jahr gedankt wird, und in einem schlechten Jahr Dank zum Ausdruck gelangt «für das Wenige, so uns der Herr gelassen hat.»

Nachfolgend drei Originalstellen aus den Protokollen der Jahre 1807, 1813 und 1817:

1807:

1803 Im März hat sich Leonhard Schällerbärger von Baltensschweill, Durch den ankauf des Güter Gewerbes Von Conrad Bühler von Brüttsellen zu einem ansäss des Hofes brüttsellen gemacht. Und da obiger Schällerbärg Vom Jahr 1803 bis 1807 frey und ungehinderet hat verbleiben können So war durch die Verfügung Sämmtlicher bürger Von Brüttsellen An die Hohe Behörde des Cantons Zürich Das begehren geäusseret Worden aus dem bis anhin Bestanden Hoffe Brüttsellen Eine Gemeinde zu bilden Welches Begehren ihnen den Bürgeren von brüttsellen, Von der Hohen Regierung des Cantons bewilliget worden, Und laut dem von der Regierung Den 24 März 1807 ausgestellten Einzugs Brief an die Gemeinde brüttsellen würrlich bestätigt worden.

1813:

Durch berathung sämmtlicher Bürger in der Gemeind Brüttsellen ist wegen besserer Unterrichtung Unserer lieben Jugend in allen nützlichen Erkenntnissen Und Wissenschaften in allem dem, Was zu ihren Zeitlichen und Ewigen Heill Vonnöthen ist: Eine Neue Schulle Errichtet worden und zum Schullmeister ist Erwählt und bestätigt worden der Weise gelehrte und Getreue Josua Temperli von Tagelschwangen, Sohn des Schull-Meisters von Tagelschwangen. Der Anfang seiner Werke lässt uns für unsere Jugend Viell Gutes und zu ihrem Ewigen Heill Erspriessliches Erwarten. Der Herr segne mit Ewigem Wohlergehen.

Im Hungerjahr 1817:

Ja, wenn nicht die Hohe Landesregierung, durch weise Anstaltten, Väterlich besorgt gewesen wäre, dass Frucht u. allerley andrer Lebensmitteln, aus fernen Ländern, ja sogar aus andern Welttheilen, zu uns hergebracht würden, so hätten in unserem Canton bey hunderten ja bey tausenden des Hunger-Todes sterben müssen, Was durch Gottes Gnade einzig noch verhütet blieb. Doch wurden viele, wegen schlechter Unterhaltung von Gewürz und allerley Kräutern, sehr schwach u. abgemattet.

«Der Greifensee würde auslaufen»

Vor der Schulreform von 1831 stand es auch mit der Ausbildung der Lehrer nicht zum Besten. Es gab noch kein kantonales Lehrerseminar. Die Lehrer mussten sich ihr Brot noch nebenbei als Schneider oder Schuhmacher verdienen. So erstaunt es nicht, dass bei «Lehrerprüfungen» allen Ernstes behauptet wurde, Goliath sei 1386 in der Schlacht von Sempach gefallen, oder mit der Kugelgestalt der Erde könne es aus einem simpeln Grund nicht weit her sein, weil sonst der Greifensee auslaufen würde. Schulpfleger Schellenberger war also nicht alleine schuld, wenn er nicht lesen und rechnen konnte.

Mit der Rechtschreibung in diesen Protokollen stand es auch für damalige Verhältnisse nicht zum Besten: Beim seinerzeitigen Bildungsstand war es schwer, in einer Bauerngemeinde überhaupt einen des Schreibens kundigen Protokollführer zu finden.

So wollte 1842 der Schulpfleger Heinrich Schellenberger nach nur drei Wochen Amtszeit in der Rechnungs-Prüfungs-Kommission wieder zurücktreten, da er weder «des Schreibens, Geschriebenlesens noch Rechnens kundig sey und daher sich nicht getraue betr. Rechnungen genau erforschen zu können.» Sein Wunsch wurde ihm gewährt.

SELBSTSICHERER AUFTRITT GEGENÜBER WANGEN

Man macht nicht mehr alles mit

Die Gründung der Zivilgemeinde Brüttisellen sollte den Gemeindegliedern in der Folge Mut machen, auch innerhalb der gemeinsamen Behörden mit Wangen – in der politischen, der Kirch- und der Schulgemeinde – selbstbewusster aufzutreten. 1839 sandte die Zivilgemeinde Brüttisellen eine Rechnung der Schulpflege Wangen-Brüttisellen für das Examenessen im Betrage von drei Gulden acht Schilling an dieselbe zurück. Man war der Ansicht, wenn das Examenessen nur in und für Wangen stattfindet, wolle man auch nichts daran bezahlen.

Ab November 1841 stand man dem Projekt der Zivilgemeinde Wangen zur Anlegung einer neuen Strasse durch ihr (!) Bachtobel (heute: Kindhauserstrasse) sehr kritisch gegenüber. Man vermutete, dass es Wangen dabei nicht um eine Verbindungsstrasse (so genannte Comonikationsstrasse) mit Kindhausen ging, sondern ganz einfach um eine gewöhnliche Güterstrasse zur besseren Bewirtschaftung der Wangemer Felder. Und daran wollten die Brüttiseller nichts bezahlen. Man forschte sogar direkt beim Bezirksrat in Uster nach, ob tatsächlich – wie Wangen behauptete – die anderen

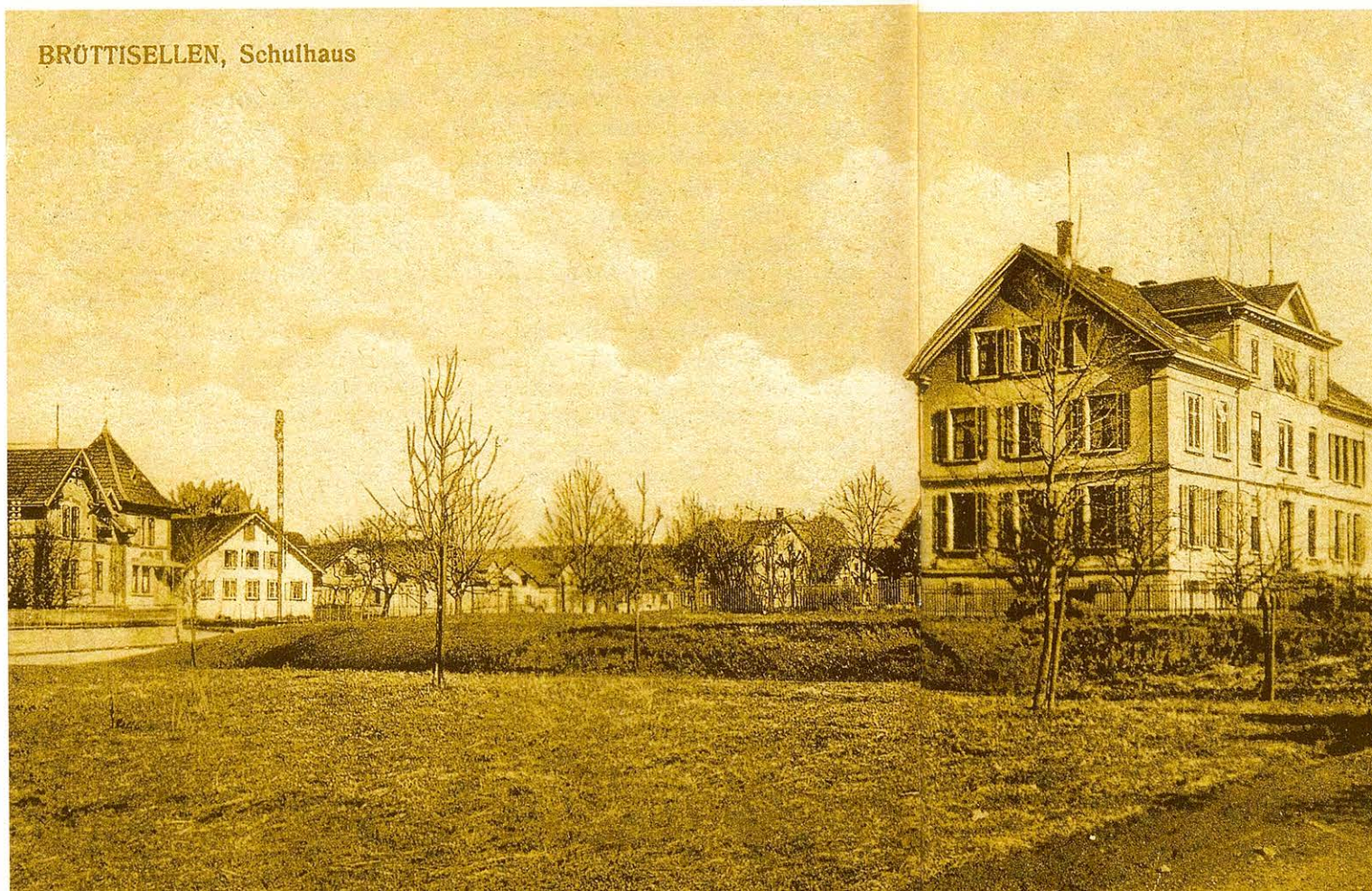
beteiligten Gemeinden diese Strasse verlangt hätten. Sollte dies nicht der Fall sein, würde man einen Protest einreichen. 1842 kam es in der Sache zu einem Rekurs an den Regierungsrat in Zürich. Für das zu seiner Erstellung eingeholte Gegengutachten bezahlte man einem «Ingenieur Loretz» ein Taggeld von sechs Franken. Ob der Rekurs Erfolg hatte, ist nicht bekannt: Der Fall verliert sich in den Protokollen der Gemeindeversammlung. Klar geschützt vom Bezirksrat wurde hingegen 1844 eine Weigerung Brüttisellens, an die Wangenerstrasse auf gütlichem Wege einen Sechstel des Kostenbetrages zu zahlen.

Dicke Luft

Dicke Luft gab es dann im Jahre 1874: Die im rechten Winkel zur Hegnauerstrasse stehende, aus dem 16. Jahrhundert stammende, Kirche war zu klein geworden und sollte vergrössert oder neu erbaut werden. Die Wangemer setzten sich für einen Neubau ein und zwar quer zur alten West-Ostachse. Die Brüttiseller hingegen wollten überhaupt keine Kirche am alten Standort, sondern einen «Totalneubau auf einem anderen und bequemeren Platz», d.h. näher bei Brüttisellen. Die vier Mitglieder der Baukommission, die Brüttisellen stellte, bekamen von der Zivilgemeinde den Auftrag, gegen ein allfälliges Überstimtwerden beim Bezirksrat einen Rekurs in Aussicht zu stellen, welcher dann am 19.2.1874 auch eingereicht wurde. Das «unwürdige Verhalten von Seiten Wangens» in dieser Angelegenheit sollte vor der Öffentlichkeit «gehörig gebrandmarkt» werden. Der Bezirksrat sah aber keinen Anlass zum Eingreifen; die Kirche blieb am alten Ort, wurde aber um 90 Grad gedreht. Die Kosten dieses Rekurses beliefen sich für die Zivilgemeinde Brüttisellen auf 9 Franken 10 Rappen.

Gut drei Jahre nach diesem Misserfolg war dann sogar ernsthaft von einer Abtrennung Brüttisellens von Wangen die Rede. Grund dazu gab eine kantonsweite Petition «zwecks Erhebung von Civilgemeinden zu Politischen Gemeinden». Eine dafür eingesetzte kantonsrätliche Kommission wollte im Vernehmlassungsverfahren wissen, ob Brüttisellen allenfalls mit der Zivilgemeinde Baltenswil eine politische Gemeinde zu bilden bereit wäre, was die Auflösung der Zivilgemeinden und «die Überführung der Zivilgüter vollumfänglich ins Eigenthum der neuen Politischen Gemeinde» zur Folge haben würde. Mit beidem war man einverstanden, doch hat sich auch dieses Thema in der Folge irgendwie verloren. Zum Glück, könnte man sagen, denn schon 12 Jahre später kamen sich die Brüttiseller mit den Baltenswilern wegen eines Schulhausneubaus übel ins Gehege. Schlussendlich baute man 1900 in Brüttisellen. Die Zivilgemeinde Baltenswil zog sich schmallend zurück.

Noch im letzten Jahrhundert gingen die Wogen hoch: 1956 wollte die Politische Gemeinde ein modernes, neues Gemeindehaus errichten. Aber wo? Für die Wangemer war klar, dass dieses wie seit jeher in ihr Dorf gehöre. Die Brüttiseller hingegen forderten, dass der aufstrebende Ortsteil auch einmal zum Zug kommen dürfte. Die Emotionen schäumten, beidseitig wurde mit harten Bandagen gekämpft. Die Zivilgemeinde mischte wacker mit. An der Gemeindeversammlung verloren aber die Wangemer die Abstimmung mit sechs fehlenden Stimmen, und das Gemeindehaus kam nach Brüttisellen zu stehen: Auf schlechten Grund, wie die 2001 nötige Renovation der unteren Geschosse zeigt.



BRÜTTISELLEN, Schulhaus

Vor dem Bau des Primarschulhauses Massjuchert in Brüttisellen im Jahre 1899 kam es zu einem Streit mit der Zivilgemeinde Baltenswil.

Wohl eine der letzten grossen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Ortsteilen erlebte die Gemeinde im Zusammenhang mit der Planung der Autobahn auf Gemeindegebiet in den späten Fünfzigerjahren. Zu jener Zeit stand die Bevölkerung im allgemeinen Strassenbauvorhaben noch positiv gegenüber: Man hatte kaum etwas dagegen, dass die Autobahn zwischen Brüttsellen und Wangen durchgehen sollte. Aber wo? Ein unrühmliches Hick-hack begann: Näher bei Brüttsellen, näher bei Wangen oder gar durch einen Tunnel in der Mitte? Delegationen der Politischen Gemeinde und der Zivilgemeinde Brüttsellen gaben sich am Regierungssitz in Zürich die Klinken in die Hand. Natürlich sass die Zivil-

gemeinde am kürzeren Hebel: Sie hatte in solchen Fragen nichts zu sagen, ja sie wurde nicht einmal angehört. Als Befreiungsschlag konnte deshalb eine von 101 Stimmberechtigten (!) unterstützte Resolution der Zivilgemeindeversammlung Brüttsellen vom 23.5.1961 direkt an die Bundesbehörden verstanden werden, in welcher um die Möglichkeit einer Verschiebung auf Gemeindegebiet – wie es auch die Regionalplanung vorgeschlagen hatte – gebeten wurde. Doch es nützte nichts, die Autobahn kam in einen tiefen Einschnitt nahe Brüttsellen zu liegen, für eine Überdachung fehlte seinerzeit (und auch heute!) das Geld. Details zu dieser Geschichte sind im Neujahrsblatt 1999 nachzulesen.

Heute ist Gras darüber gewachsen

Heute haben sich die Wogen geglättet: Über die Sache ist Gras gewachsen. Kaum jemand sieht noch Vorlagen, die sich zu Zankäpfeln zwischen den Gemeindeteilen auswachsen könnten. Das Schurterhaus wurde in Wangen, der Gsellhof in Brüttsellen erstellt, Schulhäuser in beiden Ortsteilen gebaut und renoviert, Orts- und Schulbus verbinden. Die Bevölkerungsanteile haben sich sowieso geändert: Brüttsellen ist heute mit 4000 Einwohnern fast doppelt so gross wie Wangen (2000). Und die Zivilgemeinde Brüttsellen hat sich auf ihre Aufgaben zurückgezogen: Politisch liegt da nichts mehr drin.



Über allem ist Gras gewachsen: Vereint mit der (damals noch existierenden) Zivilgemeinde Wangen hat Brüttsellen auch sein Wappen ins Gitterwerk des so genannten Rückpositivs auf der Orgel-empore der Kirche einsetzen lassen (1969).

MANNIGFALTIGE AUFGABEN

Eine kleine Gemeinde

1823 zählte die Zivilgemeinde Brüttsellen 160 Personen: «unter zwanzig Jahren 40 Mannspersonen, zwischen 21 und 40 Jahren 21 Männer, über 41 Jahre 18 Männer». Frauen sind 81 gezählt worden. Bereits 1815 wurde Hans Jakob Städeli als Metzger erwähnt; ein paar Jahre später finden wir einen Schneider, einen Tischmacher und einen Wirt. Es folgen später Schlosser, Zimmermann, Holzhändler, Schmied und Maurer. Die Viehzählung erbrachte einen Bestand von 76 Häuptionern.

Präsidenten der Zivilgemeinde Brüttsellen 1836–2001

1836	Jakob Gsell
1851	Heinrich Gross
1859	Konrad Städeli
1870	Jakob Bachmann
1874	Gustav Gross
1896	Heinrich Bühler
1903	Jakob Städeli-Gross
1910	Jakob Geisser
1941	Hans Geisser
1958	Jakob Städeli-Gabathuler
1985	Peter Aebli

Grosse Belastung

Doch kehren wir in die Vergangenheit zurück. Enorm ist, was alles anfänglich auf der Zivilgemeinde gelastet hat. Traktanden von Gemeindeversammlungen berühren vielfach nebeneinander die Bereiche Schulwesen, Feuerwehr, Vergabe des Zuchtstiers, Fallfleisch (bei plötzlichem Tod von Vieh), Wasserversorgung, Brunnenwesen, Waschanstalt, Salzwaaage, Unterhalt von Strassen und Wegen, Öffnen von Rietgräben, Brückenbau, Durchforstung des Waldes (so genannter «Winterhau»), Fischerei usw.. Pro Jahr mussten so bis 13 Gemeindeversammlungen stattfinden, an welchen man sich mit all den Problemen zu beschäftigen hatte. Hauptversammlung war stets die vom Berchtoldstag (2. Januar); auf dieses Datum musste auch die Abrechnung des vergangenen Jahres vorliegen, natürlich von Hand geschrieben und ausgerechnet. Eine Gemeindeverwaltung gab es noch keine.

Knapp an Geld

Mit den Finanzen stand es nicht zum Besten. Im 19. Jahrhundert zog die Zivilgemeinde zwar noch Steuern ein, aber die Bauern verfügten über wenig Bargeld. Naturalleistungen oder die Erträge gemeindeeigener Besitztümer mussten den Hauptbeitrag leisten. Eine wesentliche Rolle spielte dabei der Wald: 1819 zum Beispiel brachte der Wald 81 Gulden ein bei 215 Gulden Gesamteinnahmen. Bemerkenswert ist, wie schon lange vor dem Aufkommen der Raiffeisenkassen die Gemeindekasse als Darlehensgeberin wirkte. So bekam Metzger Hans Ulrich Städeli 1819 ein Darlehen von 100 Gulden (fast die Hälfte der jährlichen Gemeindeeinnahmen!), verzinslich zu fünf Prozent; 1836 lieh die Gemeinde Hans Ulrich Schellenberg gar eine Summe von 2300 Gulden, allerdings als «kanzleyisches Schuldinstrument» (heute Grundpfandverschreibung). Bis nach Dietlikon, suzusagen grenzüberschreitend,

reichte das Kreditwesen mit Gemeindegeldern. Damit hatte Brüttsellen im Stillen verwirklicht, was Friedrich Wilhelm Raiffeisen 1866 postulierte: Selbsthilfe auf genossenschaftlicher Basis, Solidarhaft, ehrenamtliche Verwaltung. Später verschwand diese Art Finanzgeschäfte, auch verzichtete die Zivilgemeinde auf die Erhebung von Steuern. Sie musste selbsttragend verwaltet werden.

Der Kuriosität halber sei aber angemerkt, dass 1937 «die Kantonale Finanzdirektion, Abteilung Finanzausgleich» mit einem Gesuch an die Zivilgemeinden Wangen und Brüttsellen gelangte, sie möchten die mit hohen Steuern belastete Politische Gemeinde Wangen mit je 500 Franken unterstützen. Die Politische Gemeinde stand damals nahe vor einer «Bevogtung durch den Kanton», so schlecht zeigte sich der Finanzhaushalt. Weil die Zivilgemeinde Wangen diesem Ansuchen entsprach, zog auch Brüttsellen gleich, und zwar noch in den Jahren 1938 und 1941 für je weitere vier Jahre. Am 25.6.1943 bewilligte Brüttsellen einen «ausserordentlichen Beitrag von 3500 Franken» an die Politische Gemeinde, «um dieser eine ausserordentliche Beitragsleistung an die Baugenossenschaft «Flura» zu ermöglichen. Mit dem zu erwartenden Zuzug ergäben sich neue Steuereinnahmen für die Gemeinde und ebenso Werktaxen für die Zivilgemeinde».

Eine grosse Aufgabe: Der Strassenunterhalt

Ein ganz verschlafenes Nest muss Brüttsellen vor 1841 gewesen sein: Erst in diesem Jahr wurde die Zürichstrasse als Verbindung von Zürich nach Winterthur erstellt. Vorher war ein kleiner Weg von Wangen (heute Chilweg) durch das Dörfchen und über die Rietmühlestrasse nach Dietlikon die einzige nennenswerte Verkehrsbeziehung. Trotzdem wurde der Strassenunterhalt zu einer der grossen Aufgaben der Zivilgemeinde.

Man kannte zwei Methoden: Erstens «das Gemeindewerk», d.h. jedermann konnte zum Unterhaltsdienst beigezogen werden, teilweise mit Ross und Wagen und zweitens «der Wegknecht», eine Art Strassenwärter. In Personalunion mit dem Wächteramt und als «Gemeindebott» hat man ihn auch mit dem Ansagen von Gemeindeversammlungen betraut. Sogar Mobilmachungen hat er ausgerufen, wie z.B. 1914 beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Dieser Vorläufer eines Dorfpolizisten ist schon seit 1818 urkundlich erwähnt.

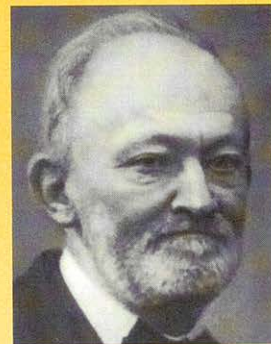
1842 beschloss man den Kauf eines Pfad-schlittens – wohl für die neue Zürichstrasse –, doch scheint es mit dem Pfaden nicht immer geklappt zu haben: Noch 100 Jahre später beanstandete ein Stimmbürger, die winterlichen Strassen seien schlecht gepfadet. «Es seien doch dafür 100 Franken eingesetzt.»

Viel zu reden gab die Zürichstrasse (oder Landstrasse, wie sie früher hiess). Mit dem Aufkommen des Autoverkehrs muss die Staubbelastung durch die ungeteerte Strasse gross gewesen sein. Am 26.4.1914 beschloss die Zivilgemeinde die Anschaffung

eines Spritzenwagens zur Bekämpfung der Staubplage. Wie sehr dies im Sinne aller gewesen sein muss, zeigt die Tatsache, dass an die mutmasslichen Kosten von 14 000 Franken viele freiwillig Beiträge zahlten. Während des Ersten Weltkriegs reduzierte man die anfänglich dreimal tägliche Besprengung auf eine, um genau sechs Monate nach Kriegsende am 11.5.1919 «glücklich wieder soweit» zu sein: Bezirksrat Gross gab der damals neu gegründeten «Verkehrskommission» mit auf den Weg, «die sofortige Anhandnahme der Staubbekämpfung ins Auge zu fassen, da die Autoraserei wieder in voller Blüte stehe.» Am 29.6.1921 bekam die Vorsteherschaft den Auftrag, «unter Mitwirkung des Gemeinderates der Staubplage energisch Einhalt zu gebieten durch Ausfällen höherer Bussen im Übertretungsfall». Neben der Zürichstrasse wurde auch die Dorfstrasse besprengt, allerdings anscheinend nicht so, wie es sich gehörte. Mehrere Male, so auch am 30.4.1916, heisst es im Protokoll: «Sie möge besser besprengt werden, mindestens samstags, ebenso bei Leichenbegängnissen».

Am 5.9.1922 wurde erstmals über die «Teerung der Landstrasse» gesprochen; die Schuhfabrik übernehme 400 Franken, Wangen ein Drittel, der Rest laste auf Brüttisellen. Am 11.12.1937 beschloss die Zivilgemeinde, die Obere Wangenstrasse bis zur Einmündung der Dorfstrasse und die Kronenstrasse (heute Beginn der Haldenstrasse) zu teeren, am 7.12.1938 die Schul- und Dorfstrasse und am 14.9.1939 die Stationsstrasse und den Platz vor dem Feuerwehrgebäude, «sobald sich der gesetzt hat».

Ein Brüttiseller Pionier: Kantonsrat Hans Jakob Gross 1850–1925



Hans Jakob Gross gründete in Brüttisellen um die Jahrhundertwende eine Wasserversorgungs-, eine Elektrizitäts-, eine Viehzucht-, eine Dresch- und eine Meliorationsgenossenschaft. Unter seiner Leitung wagte sich Wangen-Brüttisellen als erste Gemeinde im Kanton an eine Katastervermessung. Auch der Kirchenchor und die landwirtschaftliche Genossenschaft Kreisverein Dietlikon und Umgebung verdanken ihm ihr Entstehen. Er war erster Präsident des neuen Sekundarschulkreises Brüttisellen-Dietlikon-Baltenswil.



Solidarität im Brandfall

Gefürchtet zur Zeit der grossen Bauernhäuser aus Holz war das Feuer, vor allem wegen Blitzschlags. So erstaunt es denn nicht, dass die Feuerwehr zu einer der wichtigsten Aufgaben der Zivilgemeinde gehörte. Im Brandfall hatten alle einander beizustehen, und das musste vorher natürlich auch geübt werden. Dazu gehörte eine zweckdienliche Ausrüstung. Schon 1846 erscheint eine Rechnung für die Reparatur der beiden Feuerleitern und der Feuerhaken. Für das Sauberhalten des Feuerweihers wurden zwei Rotten bestimmt. Hatte die Mannschaft auswärts anzutreten, musste der Gutsverwalter «das Taggeld» bereithalten (1848).

1877 wollte man eine Feuerspritze kaufen, allein die Sache kam zu teuer. Erst als Pfarrer Walder-Appenzeller (der damalige Leiter der Schuhfabrik) sich bereit erklärte, 500 Franken der benötigten 3000 Franken zu

übernehmen und sich auch bereit erklärte, im Notfall genügend Leute zur Bedienung zu stellen, konnte «Herr C. Knecht, Mechaniker in Stein a/Rhein, mit der Verfertigung einer Spritze mit 100 Metern Schlauch und den nöthigen Zubehören» beauftragt werden. Spritzen kamen dann tatsächlich auch zum Einsatz beim grossen Brand in der Schuhfabrik Walder am 4. Juli 1928.

Am 14.3.1886 genehmigte man eine «Feuerwehrordnung», aufgeteilt in 16 Kapitel und 36 Artikel. Die Feuerwehr bestand aus dem Kommandanten, der Spritzenmannschaft, dem Flöchner- und dem Leiternkorps, der Wachmannschaft und dem Feuerboten (Alarmierer). Flöchner- und Leiternkorps hatten die Aufgabe, das Vieh und Mobiliar zu retten (oder «z'flöchne»). 1902 wurde noch ein Samariterdienst in die Feuerwehr integriert.

1930 konnte ein eigenes Feuerwehrgebäude an der Zürichstrasse bezogen werden, dort, wo sich jetzt das Werkgebäude der Zivilgemeinde befindet. Allerdings ging schon fünf Jahre später die Verantwortung für das Feuerwehrwesen an die Politische Gemeinde über. Diese konnte aber das von der Zivilgemeinde erbaute Gebäude noch bis 1990 nach der Erstellung eines neuen Feuerwehrgebäudes an der Haldenstrasse bei der Autobahnbrücke unentgeltlich weiter benutzen. Die Geschichte der Feuerwehr in Wangen-Brüttsellen ist derart umfangreich, dass ihr in den kommenden Jahren ein Neujahrsblatt gewidmet sein soll.

Die Feuerwehr unterstand beim grossen Brand in der Schuhfabrik Walder vom 4. Juli 1928 noch der Zivilgemeinde Brüttsellen.



EIN FLÖCHNER-SACK AUS BRÜTTISELLEN VON SELTENER SCHÖNHEIT

Das schweizerdeutsche Verb «flöchne» ist nur noch den wenigsten bekannt. Gemäss Idiotikon der Schweizerdeutschen Sprache bedeutet der Ausdruck: Bewegliches Gut bei einer Feuersbrunst, Überschwemmung oder drohender Kriegsgefahr in Sicherheit bringen. Die Angehörigen des Rettungskorps einer Feuerwehr hiessen deshalb früher «Flöchner».

Im 18. und 19. Jahrhundert waren die Bauern und Gewerbetreibenden verpflichtet, für schwierige Zeiten eine Anzahl Flöchnersäcke bereit zu halten, in welchen das zu rettende Gut versorgt werden konnte. Die meist aus Flachs gefertigten Säcke mussten den Namen des Eigentümers tragen, damit sie später dem rechtmässigen Besitzer zurück gegeben werden konnten. Rudolf Bühler, der um die Mitte des Jahrhunderts in Brüttsellen wohnte, hat sich grosse Mühe gegeben, seinen Sack kunstvoll mit roten und schwarzen Malereien zu verzieren. Der Stiefel deutet darauf hin, dass es sich bei Rudolf Bühler wohl um den Dorfschuhmacher gehandelt hat.

Der Sack wurde im Jahre 2001 der Gemeinde geschenkt und hängt heute im Gsellhof.



Wasser in Hülle und Fülle

Eine funktionierende Feuerwehr braucht vor allem Wasser. Die Wasserversorgung war denn schon seit Urzeiten eine Aufgabe des Gemeinwesens. Über die Geschichte der Wasserversorgung in Wangen-Brüttsellen informiert eingehend das Neujahrsblatt 1992, so dass hier nur über einige wenige Aspekte berichtet wird.

Ihr Wasser hat die Zivilgemeinde anfänglich aus Brunnen bezogen. Sie wurden durch so genannte «Tüchel» gespiesen, d.h. durch Baumstämme, die entsprechend ausgebohrt worden sind. Das Tüchelbohren gehörte auch zu den Pflichten des Gemeinwerks, war aber sehr unbeliebt. Schon 1848 heisst es, dieser Frondienst werde «sehr unregelmässig und verdriesslich» ausgeführt. In der Nähe des Freihofs kamen beim Graben von Gräben noch alte Tüchelleitungen zum Vorschein. Überreste davon sind heute im Sitzungszimmer der Zivilgemeinde Brüttsellen ausgestellt.

Einst führte der heute kümmerliche Dorfbach recht viel Wasser. Es diente vor allem als Löschwasserreserve. Beim schon erwähnten Brand in der Schuhfabrik Walder 1928 hätten neun Motorspritzen jedenfalls den Bach nicht leerzupumpen vermocht. Ferner muss es in Brüttsellen früher mindestens sieben Sodbrunnen gegeben haben. Drei davon gehörten Heinrich Gross. Wo sie sich befanden, lässt sich heute nicht mehr ausmachen. Am 20.4.1890 beschwerte sich Heinrich Gross, dass ihm durch das Graben eines Schachtes für die geplante Hauswasserversorgung seine Brunnen ganz entwässert werden und er somit «an seinem Privateigentum geschmälert würde». Er verlangte, es solle ihm «sein Wasserbedarf wieder hergestellt» werden.

Er hät's Banner gflöchnet

Von älteren Jassern kann man noch den Ausdruck hören: «Lueg, jetzt hät er s'Banner gflöchnet», was so viel heisst wie: «Schau, jetzt hat er das Banner gerettet.»

Ende 1890 war es dann soweit: Die Häuser Brüttsellens konnten an die **Hauswasser-versorgung** mittels Leitungen angeschlossen werden. Mit der Gemeinde Dietlikon wurde 1892 ein Abkommen über eine Quellwasserfassung getroffen, an der ein «Widder» zum Einsatz kam. Diesem für jene Zeiten grossartigen technischen Wunderwerk gelang es, ohne Zufuhr von zusätzlicher Energie (70 Prozent des Wassers beförderte 30 Prozent in die Höhe) Wasser aus der Wasserfassung im Steiachler in das höher gelegene Reservoir auf dem Büel zu pumpen.

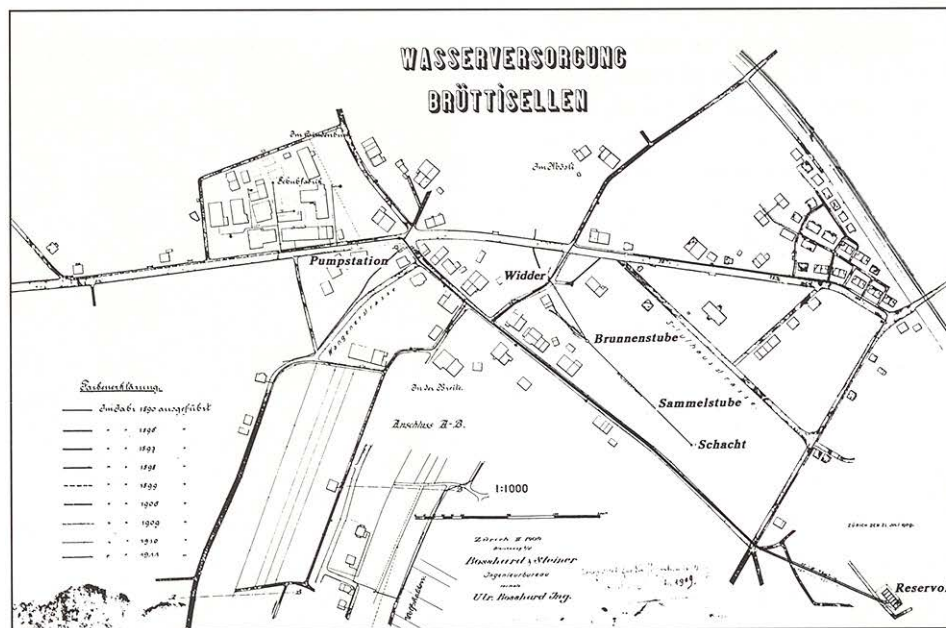
Der seit eh und je bekannte **Wasserreichtum** dieser Gegend lockte aber auch andere an: Darum ist am 22.3.1913 der Zivilvorsteherschaft eine «Prozessvollmacht wegen Grundwasserfassungsprojektes» erteilt worden, um mit der Zivilgemeinde Dietlikon gerichtlich «gegen die von Seebach geplante und schon in Angriff genommene (!) Wasserfassung auf dem Gebiet Brüttsellens» vorgehen zu können. Da wollten doch tatsächlich die Seebacher auf dem Boden der

Gemeinde Brüttsellen, ohne zu fragen, Wasser «klauen». Am 14.2.1915 kam es dann aber zu einer gütlichen Einigung. Anscheinend muss Brüttsellen über so viel Wasser verfügt haben, dass die Schuhfabrik Walder es sich leisten konnte, einen Lift zu installieren, der ohne Motor lief, dafür von einem nach jeder Fahrt wieder neu zu füllenden Wassertank nach oben gezogen wurde.

Am 23.7.1921 kam ein «Ingenieur Auf der Maur» in die Gemeindeversammlung. Auf Grund seiner Erläuterungen wurde für den Bau einer ersten Kanalisation eine Pauschale von 8–10 000 Franken bewilligt. Man vergass nicht, darauf hinzuweisen, dass für diese Arbeiten die «Arbeitslosen der Gemeinde» zu berücksichtigen seien. Im Laufe der Jahre wurde das Kanalisationsnetz ständig ausgebaut und fand 50 Jahre später (1971) im Bereich Eichstrasse seinen Abschluss. Dann gingen die Kanalisationsanlagen in die Verantwortung der Politischen Gemeinde über.



Überreste von hölzernen Teuchelleitungen aus Brüttsellen. Sie sind im Sitzungszimmer der Zivilgemeinde ausgestellt.



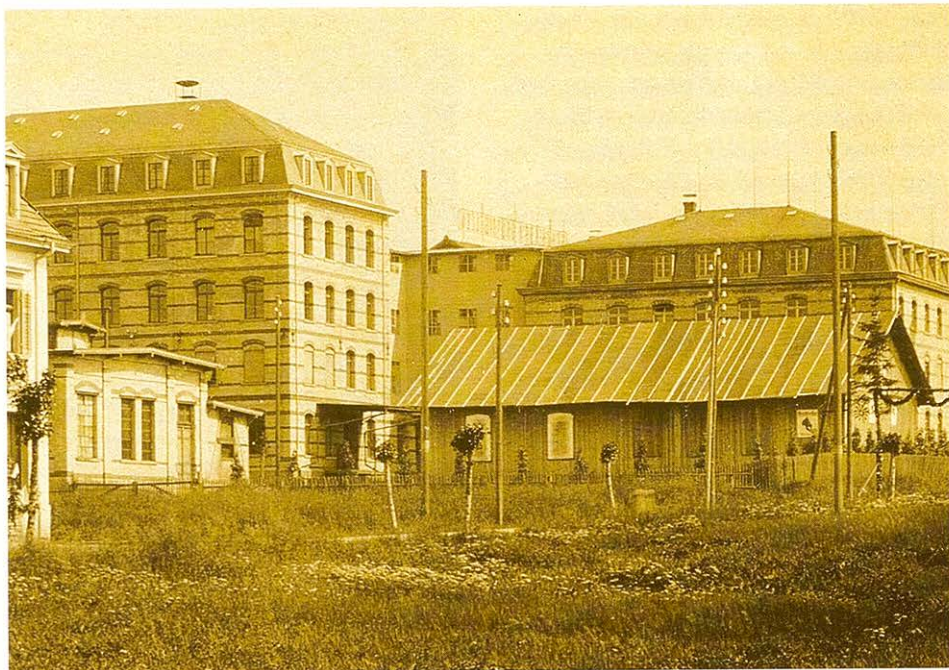
Plan der Wasserversorgung Brüttsellen aus dem Jahre 1909. Man beachte, wie wenig Häuser Brüttsellen damals zählte.

Brüttsellen wird erleuchtet

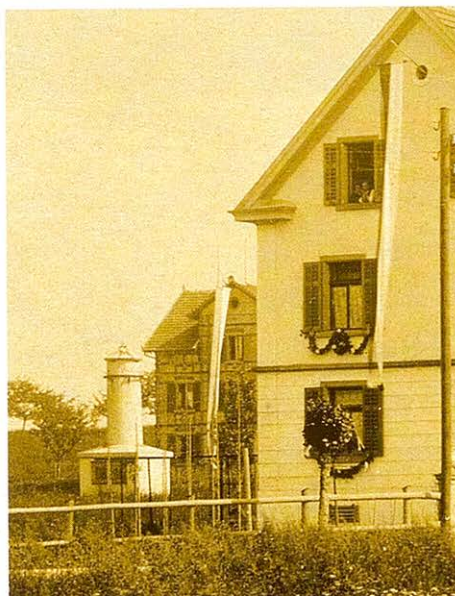
Sensationell, als um die Jahrhundertwende die Elektrizität als neue Energie auch auf dem Lande auftauchte. Vorher hatte man die neuen Möglichkeiten nur an Ausstellungen oder allenfalls in der Stadt bewundern können. Auf dem Lande war es nachts dunkel wie in einem Kuhmagen, höchstens an wichtigen Punkten erhellten ein paar Öl- oder Petrollampen – von einem Laternenanzünder in Betrieb gesetzt – die Gegend. Brüttsellen muss aber in diesem Bereich sehr fortschrittlich gewesen sein: Schon am 15.11.1903 erstattete eine eigens dafür eingesetzte «Elektrizitäts-Commission» einen ersten Bericht. «Die Vorsteherschaft wird ermächtigt und beauftragt, im Namen der Gemeinde mit einer noch zu bildenden Genossenschaft einen Vertrag abzuschliessen für Einführung einer elektrischen Strassenbeleuchtung in hiesiger Civilgemeinde». Das war die Grundlage für einen Vertrag, der am 26.6.1904 mit der «Motor AG» in Baden «für Drahtleitungen und 18 Lampen nebst Ein- und Ausschaltvorrichtungen» abgeschlossen wurde. Im Jahre 1914 beschloss die Zivilgemeinde den Kauf der von der Genossenschaft erstellten elektrischen Anlagen.

Die Elektrizitätskommission – wie übrigens auch diejenige für das Wasser – blieb weiter im Amt. Ihre Mitglieder wurden von den Stimmbürgern gewählt und periodisch im Amt bestätigt. Später gingen ihre Pflichten an einen «vollamtlichen Betriebsleiter» über, der seit 1972 für den technischen Betrieb zuständig ist.

Die erste Trafostation hinter dem Hause «Auwetter» versorgte die Schuhfabrik Walder mit elektrischem Strom.



Die ersten elektrischen Freileitungen in Brüttsellen vor der Schuhfabrik Walder. Aufnahme aus dem Jahre 1911.



In Mondnächten keine Strassenbeleuchtung

In einem Vertrag zwischen der Elektrizitäts-Genossenschaft Brüttsellen und der Zivilgemeinde Brüttsellen wurde die Erstellung einer Strassenbeleuchtung geregelt. Dabei schrieb die Genossenschaft die Beleuchtungsdauer wie folgt vor: «Die Beleuchtung soll dauern von abends vom Anbruch der Nacht bis 11 Uhr und morgens von 5 Uhr bis Tagesanbruch. Die Genossenschaft ist berechtigt, bei starker Inanspruchnahme der Beleuchtungsanlage durch Privatabonnenten auf kürzere Zeitdauer die Strassenbeleuchtung auszuschalten. Die Ausschaltung kann auch stattfinden bei ausgesprochen mond hellen Nächten.»

Da anfänglich nur zwei elektrische Bügeleisen in Betrieb waren, wurde die Minimaltaxe für Bügeleisen von Fr. 10.– auf Fr. 8.– reduziert.

Das Elektrizitätsnetz wurde kontinuierlich ausgebaut und den ständig wachsenden Bedürfnissen angepasst. Grosse «Brocken» waren zum Beispiel 1980 Fr. 470 000.– für die Elektrizitätsversorgung im Quartier «Chrüzacher», 1981 Fr. 186 000.– für eine Trafostation im Gewerbehaus Birkenstrasse (1260 kVA) oder 1982 Fr. 175 000.– für eine Trafostation «Roggenacher» (400 kVA). 1981 wurden 7 024 000 kWh verkauft, im Jahre 2000 über 18 000 000 kWh.

Strom in Form von modulierten Signalen empfängt man heute über die **Gemeinschaftsantennenanlage**. Nach einer kurzen Blütezeit in der Steinzeit des Fernsehens, als die skurrilsten Aussenantennen nur so aus den Dächern sprossen, beschloss die Zivilgemeinde am 23.6.1977 den Bau einer Gemeinschaftsantenne mit Anlagekosten von Fr. 380 000.–. «Aus der Anlage will die Zivilgemeinde keinen Gewinn schlagen, aber sie soll selbsttragend sein», hiess es im Protokoll. Dieser weitere Anschluss der Liegenschaften – neben Wasser, Gas und Elektrizisch – ist heute nicht mehr wegzudenken. Im Zeitalter der globalen Vernetzung werden auch die Signale des Internets über die Kabelantenne in die Häuser getragen.

Politische Gemeinde Wangen-Brüttisellen

Auf eine Einzelinitiative von Zivilgemeindepräsident Jakob Städeli von Brüttisellen und Kantonsrat Kurt Rüegg aus Wangen wurde 1974 die «Politische Gemeinde Wangen» in «Politische Gemeinde Wangen-Brüttisellen» umbenannt. Diese Änderung des Gemeindepamens war für die beiden Politiker ein tiefgründiges Anliegen und basierte auf einem hohen Anspruch an ethischen Grundwerten, Gerechtigkeit und Partnerschaft.

Die Zivilgemeinde – ein Verkehrs- und Verschönerungsverein

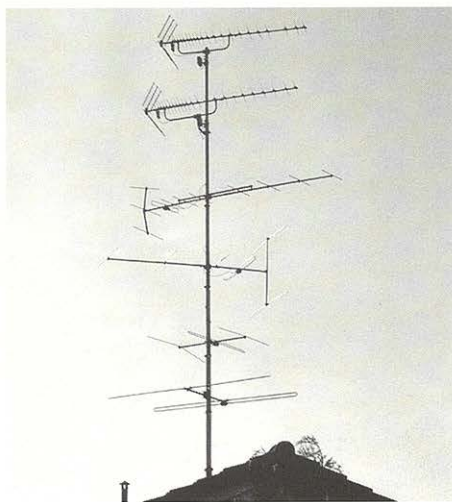
Womit wir bei der Kultur angelangt wären. Die Zivilgemeinde hat neben ihren angestammten Aufgaben der Gemeindewerke seit jeher auch die Pflichten eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins wahrgenommen.

Der Eisenbahnbau 1855 und vor allem die Eröffnung der Station Dietlikon 1865 bedeutete für die Zivilgemeinde den Bau der Stationsstrasse. Wer denkt heute beim Benützen der S-Bahn, dass die **Fussgängerunterführung** gleich neben der Barriere ein Werk der Zivilgemeinde Brüttisellen ist, angefangen am 22.6.1913 mit einem Votum von Kantonsrat Gross zum «unhaltbaren Zustand des jetzigen Zuganges zur Station Dietlikon»? Kam nämlich jemand etwas spät, musste er vor der geschlossenen Barriere warten und konnte den Zug nicht mehr erreichen. Freilich bedurfte es längerer Unterhandlungen mit dem Oberingenieur der Kreisdirektion III der SBB, bis am 6.5.1917 die Sache so weit gediehen war, dass von einer «zur Ausführung kommenden Personen-

unterführung» gesprochen werden konnte. Die Angelegenheit kostete die Zivilgemeinde die stolze Summe von Fr. 17 000.–.

Am 21.12.1945 fragte dann Hans Kuhn, ob die Vorsteherschaft seitens der Kreisdirektion III eine Änderung des bisherigen **Stationsnamens** in «Dietlikon-Brüttisellen» erwirken könnte. Bekanntlich ist bis heute nichts in dieser Richtung passiert. Auch der Anregung von Johann Althaus vom 21.12.1951 schien vorerst das Glück nicht hold zu sein, «die Möglichkeit eines **Veloständers** auf der Brüttisellerseite des Bahnhofs, ebenso die eines Warteraumes» zu prüfen. Er wiederholte sie am 17.12.1957; das Resultat sehen wir heute.

Gross sind die Leistungen, die die Zivilgemeinde im Sektor **Kulturelles und Freizeit** erbracht hat. Bereits am 1.7.1900 beschloss sie für den Männerchor eine jährliche Subvention von 200 Franken. Mit der Motion betr. «Aufstellung von Ruhebänken» vom 10.8.1919 kommt so nebenbei ein «Leseverein» zum Vorschein, desgleichen am 1.3.1922 ein «Krankenpflegeverein» mit der Bitte um zwei Ruhebänke im Büel. Am 23.3.1933 erhielt der Turnverein Brüttisellen 100 Franken an eine neue Fahne und am 18.12.1936 100 Franken für vorzügliche Leistungen am Eidgenössischen Turnfest. Auch an die Kosten der Bestuhlung der Turnhalle mit nummerierten Klappstühlen 1951 übernahm die Zivilgemeinde einen Anteil von Fr. 3200.–.



Solche Antennen «verzierten» in der Steinzeit des Fernsehens, vor dem Bau der Gemeinschaftsantennenanlage, die Dächer Brüttisellens.

Am 13.5.1969 wurden Fr. 4900.– «für Neuanschaffung von Sitzbänken, Erstellen eines Kinderspielplatzes und von Feuerstellen im Büel» bewilligt und am gleichen Abend ein jährlich wiederkehrender Beitrag von Fr. 4000.– an die Dorfvereine. Das grösste Projekt legte die Vorsteherschaft aber am 8.12.1981 mit dem Kreditbegehren von Fr. 105 000.– für den Ankauf und die Erstellung einer Freizeitanlage im Büel vor, angenommen mit 45 zu 13 Stimmen. Diese Anlage wurde 1995 nochmals weiter ausgebaut. 1971 erstellte die Zivilgemeinde zusammen mit der Vita-Versicherung im Büel einen Vita-Parcours, den sie 1998 renovierte.

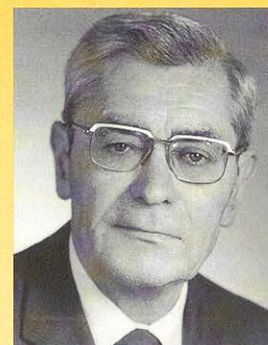
Die Zivilgemeinde unterstützte immer wieder die Brüttseller Vereine. Im Bild Vorbereitungen zu einem Sängerfest mit gleichzeitiger Einweihung des Restaurant zur Krone im Jahre 1905. Rechts neben dem Gebäude ist die extra erstellte Festhütte zu sehen.



Aber auch an die künstlerische Ausgestaltung der Schulhäuser in Brüttisellen leistete die Zivilgemeinde Beiträge, so 1951 an eine Plastik und die Beflaggung des Sekundarschulhauses Fr. 6000.– oder 1959 an das Primarschulhaus Steiacher Fr. 4000.– für einen Brunnen (statt eines Gemäldes, das vielen nicht passte). Für den Gsellhof stiftete die Zivilgemeinde ein Grillhäuschen, für das neue Primarschulhaus Steiacher eine Wetterstation.

Die Schul- und Gemeindebibliothek kann seit Jahrzehnten immer wieder von der Zivilgemeinde profitieren. Ein Vertreter sitzt in der Bibliothekskommission und wacht über die Verwendung der jährlichen Beiträge (2000: Fr. 4000.–). Und dass die Zivilgemeinde das Dorf Brüttisellen liebt, erweist sich auch in der Tatsache, dass sie periodisch im Eigenverlag Postkarten herausgibt, die meistens Flugaufnahmen zeigen (Siehe Seite 21).

Jakob Städeli, der einzige Ehrenbürger von Wangen-Brüttisellen



Jakob Städeli (1919–1999), Landwirt und Holzhändler, wurde 1942 in die Vorsteherschaft der Zivilgemeinde Brüttisellen gewählt. 1957 übernahm er das Präsidium, ein Amt, das schon sein Vater bekleidet hatte. Jakob Städeli identifizierte sich voll mit der Zivilgemeinde und verstand es, den ihr zustehenden Freiraum zu nützen und auszubauen. Zur Feier des 175-jährigen Bestehens am 31. Juli 1982 lud er Vertreter sämtlicher damals noch bestehenden Zivilgemeinden des Kantons Zürich zum Festakt ein. Als Dank für seine grossen Verdienste ernannte ihn die Politische Gemeinde 1984 zum Ehrenbürger (dem bisher einzigen). 1984 trat Jakob Städeli zurück.



Brüttisellen

*Periodisch erscheinen im Eigenverlag der Zivil-
gemeinde Postkarten mit Flugaufnahmen von
Brüttisellen. Im Bild Brüttisellen im Jahre 1964.*

3. DIE ZIVILGEMEINDE BRÜTTISELLEN HEUTE

Von Albert Grimm

Zweimal im Jahr lädt die Zivilvorsteherschaft zu ordentlichen **Zivilgemeindeversammlungen** ein, im Juni für die Abrechnungsgemeinde, im Dezember für die Budgetgemeinde. Sie finden im Gsellhof statt, vorher versammelte man sich im Singsaal des Schulhauses Massjuchert und noch früher im Säli des Rest. Freihof.

Die Sitzungen der Zivilvorsteherschaft (ca. 12–15 im Jahr) finden seit 1978 im Sitzungszimmer der Neubaus der Gemeindewerke an der Zürichstrasse statt. Früher tagte sie im alten Feuerwehrgebäude und von 1972 bis 1978 im Büro an der Schüracherstrasse (heute Kindergarten).

Die Hauptlast liegt auf den jeweiligen Betriebsleitern. Der 1972 erste vollamtlich Gewählte, Werner Michel, versah sein Amt bis 1991 und wurde dann nach kurzzeitigen Amtsinhabern 1992 von Walter Schönbächler abgelöst. Zum Personalbestand gehören ferner ein technischer Sachbearbeiter, zwei Monteure und eine Sekretärin, sowie zwei Teilzeitangestellte.

Die Zivilgemeinde hatte im Jahre 2000 einen Gesamtumsatz von 4,5 Millionen Franken, davon 3,5 Mio. Fr. im Elektrizitätsbereich, 0,5 Mio. Fr. beim Wasser und 0,25 Mio. Fr. bei der Ortsantenne.

Der Wert der Anlagen (Neuwert) beträgt:

Liegenschaften	2 Mio. Fr.
Elektrizitätswerk	8 Mio. Fr.
Wasser	2,8 Mio. Fr.
Ortsantenne	0,6 Mio. Fr.
Freizeit	90 000.– Fr.

1978 wurde anlässlich eines Dorffestes das neue Betriebsgebäude der Gemeindewerke der Zivilgemeinde Brüttsellen an der Zürichstrasse eingeweiht.



Peter Aebli, Zivilgemeindepräsident



Peter Aebli, geb. 28.7.1949, Kaufmann trat 1978 als Schreiber in die Zivilvorsteherschaft ein und wurde 1985 zum Präsidenten gewählt.

Er führt die Zivilgemeinde mit grossem Einsatz und Begeisterung, was auch im folgenden Interview zum Ausdruck kommt.

INTERVIEW MIT PETER AEBLI (PA), PRÄSIDENT DER ZIVIL- GEMEINDE BRÜTTISELLEN

Die Fragen für das Neujahrsblatt (NB) stellte Albert Grimm

NB: Ist die Zivilgemeinde Brüttisellen noch zeitgemäss?

PA: Die Zivilgemeinde – ein bald 200-jähriges Unternehmen – hat die erforderlichen Veränderungen der Zeit rechtzeitig erkannt und auch umgesetzt. So kann die Zivilgemeinde zum Beispiel schon seit 1999 über die Dienste eines elektronischen Leitungskatasters (GIS) verfügen, ein Verfahren, das in andern Gemeinden erst in nächster Zukunft eingeführt wird. Mit einer grösseren Investition wurde das Antennennetz auf 600 MHz umgerüstet und ist nun Internettauglich. Bis im Jahre 2005 soll es auf 860 MHz ausgebaut werden. Ein Unternehmen, welches sich im heutigen wirtschaftlich harten Umfeld ohne fremde Hilfe und notabene auch ohne Steuern behaupten kann, geht zweifellos mit der Zeit oder ist der Zeit voraus.

NB: Welche Vorteile bringt die Zivilgemeinde der Bevölkerung?

PA: Für die Bevölkerung von Brüttisellen ist die Zivilgemeinde ein Unternehmen von grosser Bedeutung, denn unsere lebenswichtigen Dienstleistungen, wie die Wasser- und Stromversorgung, oder das heute wichtige Angebot an Fernseh- und Radioprogrammen inkl. Internetanschlüssen werden zu einem im Kanton Zürich konkurrenzlosen Preis angeboten.

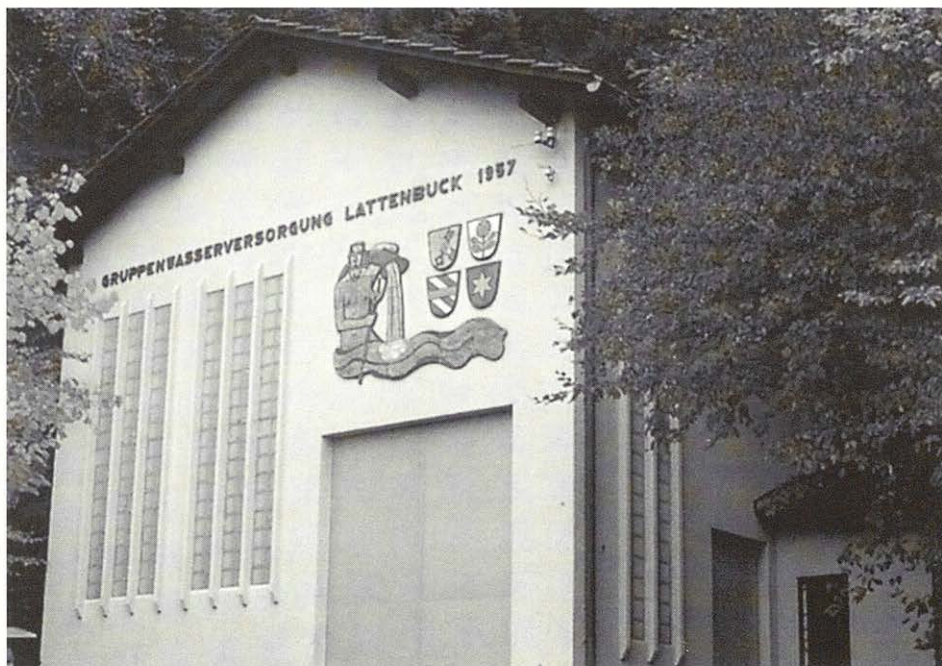
WIR BIETEN LÖSUNGEN REINSTEN WASSERS

Das Wasser für Haushalte, Industrie, Feuerwehr und öffentliche Brunnen kommt aus Quellen und mehrheitlich aus Grundwasserpumpwerken. Es weist einen durchschnittlichen Härtegrad von ca. 32 Grad F (Französische Härtegrade) auf.

Über unser eigenes Ringleitungsnetz von ca. 14 km Länge (daran sind 113 Hydranten angeschlossen) und ca. 7,5 km für die Hausanschlüsse verteilen wir jährlich ca. 340 000 m³ Wasser an unsere Kunden.

Einige aktuelle Zahlen 2001:

Wasserpreis pro Kubikmeter: Fr. 1.18
Höchster Tagesbezug im Sommer:
Ca. 1200 Kubikmeter
Anzahl der Messstellen: 530



NB: Warum sind die Gemeindewerke Brüttisellen günstiger?

PA: Aufgrund einer dynamischen und schlanken Organisation, sowie den kurzen Entscheidungswegen, können wir unsere Dienstleistungen preisgünstig anbieten. Zudem müssen wir nicht gewinnbringend arbeiten, da wir ja keine Aktionäre zu befriedigen haben. Unseren Vorfahren, speziell den Betriebsleitern, müssen wir dankbar sein, denn sie haben immer darauf geachtet, das Leitungsnetz in bestem Zustand zu halten. So müssen wir heute relativ wenig für Reparaturen ausgeben. Im Bereich Antenne konnten wir von der in dieser Branche herrschenden Konkurrenz profitieren und günstige Verträge abschliessen.

NB: Welche Zukunft hat die Zivilgemeinde?

PA: Wie man der Geschichte entnehmen kann, ging es den Zivilgemeinden im Kanton Zürich schon einige Male an den Kragen: Die Kantonsregierung wollte sie abschaffen. Die Zivilgemeinde Brüttisellen hat aber bis jetzt überlebt. Doch nun scheint es mit dem Entwurf der neuen Kantonsverfassung ernst zu gelten. Damit die Bevölkerung aber weiterhin von den günstigen Dienstleistungen profitieren kann, käme eine Änderung der Rechtsform in Frage. Die Zivilvorsteherchaft ist von einer prosperierenden Zivilgemeinde überzeugt und wird alles daran setzen, dieses Unternehmen im Dienste der Bevölkerung zu erhalten.

NB: Was betrachten Sie als Ihre Hauptaufgabe?

PA: Das Amt eines Zivilgemeindepräsidenten kann mit dem eines Verwaltungsratspräsidenten eines produktiven Unternehmens verglichen werden. Meine Hauptaufgabe besteht darin, die allgemeine Aufsicht über den Geschäftsgang wahrzunehmen. Dabei geht es in erster Linie darum, dafür zu sorgen, dass unsere Dienstleistungen preisgünstig und mit guter Qualität erbracht werden.

WIR STECKEN VOLLER ENERGIE

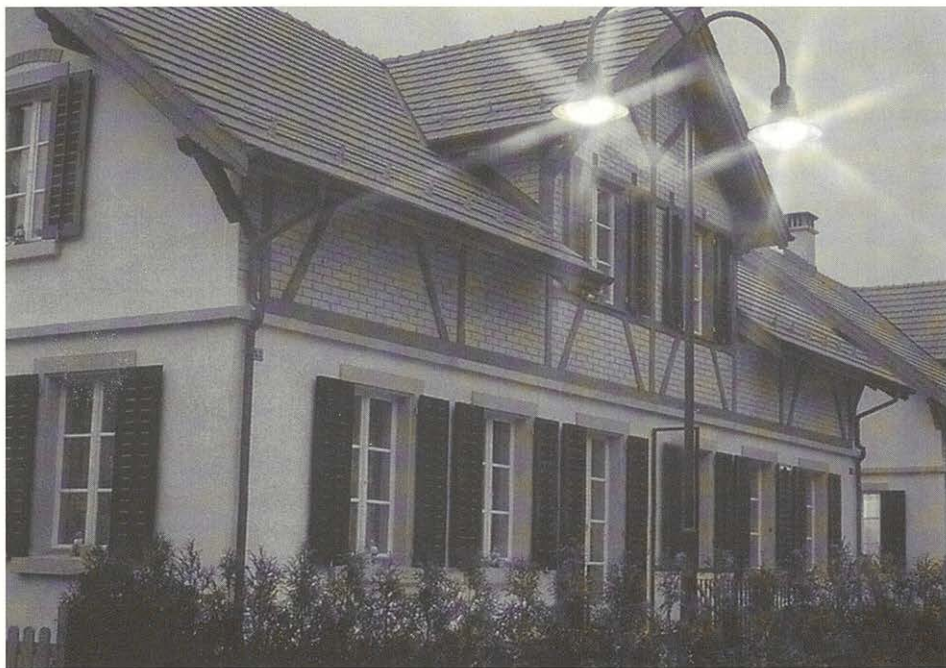
Die jährlich an unsere Kunden gelieferten ca. 20 GWh elektrischer Energie werden vom EKZ-Unterwerk Bassersdorf in unser eigenes, ausschliesslich unterirdisch verlegtes Mittelspannungsnetz (16 000 Volt) eingespiesen.

Über unsere Trafostationen und das Niederspannungsnetz gelangt die elektrische Energie ebenfalls unterirdisch, zu unseren Kunden.

Fortschritt, der Rücksicht nimmt, heisst auch Strom sparen. Unsere überaus günstigen Preise sollen Sie deshalb nicht verleiten, grosszügig mit der sauberen Energie Strom umzugehen – in unser aller Interesse.

Einige aktuelle Zahlen 2001 (ab 1.10.):

Haushalttarif in Rp./kWh	Sommer	Winter
Hochtarif	16,0	18,0
Niedertarif	6,1	8,7



NB: Fühlen Sie sich von der Bevölkerung getragen?

PA: Ich bin überzeugt, dass die Bevölkerung unsere Dienstleistungen schätzt. Die Alteingesessenen kennen uns schon längst, den Neuzuzüger/innen versuchen wir mit Hilfe von Anlässen (z.B. Gewerbeausstellung) und Informationsbroschüren unsere Vorteile näher zu bringen.

NB: Welche Motivation haben Sie, der Zivilgemeinde seit Jahren vorzustehen?

PA: Die Führung dieses Unternehmens mit einsatzfreudigen Mitarbeitern und einer gut harmonisierenden Vorsteherschaft macht mir grosse Freude. Ich erachte es auch als eine Bürgerpflicht, einen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten. Mit meinem langjährigen Vorgänger Jakob Städeli bin ich der Ansicht, dass eine Zivilgemeinde eine ausgezeichnete Schule der Demokratie ist.

NB: Haben Sie noch Wünsche an die Bevölkerung?

PA: Im Hinblick auf die Deregulierung des Strommarktes werden neue, vielleicht günstigere Anbieter den Markt – auch in Brüttsellen – erobern wollen. Ich hoffe, dass die Kundentreue auch in Zukunft bestehen bleibt.

WIR BIETEN IHNEN EINEN BEGEISTERNDEN EMPFANG

Die bunte Welt von 80 Fernseh- und 84 Radioprogrammen (davon 44 Digitalprogramme), die wir Ihnen via Kabel ins Haus bringen, können wir Ihnen hier nur schwarz auf weiss anbieten. Sicher ist: Unser Kabelnetz ist technologisch immer auf dem modernsten Stand und sorgt zu einem unschlagbaren Preis dafür, dass Sie weltweit schnell im Bilde und immer «ganz Ohr» sein können.

Einige aktuelle Zahlen 2001:

Monatliche Abonnementkosten pro Anschluss: Fr. 9.25 (exkl. Abgaben)
Internet-Anschluss via Fernsehkabelnetz (über Cablecom): ab Fr. 49.– monatlich



Solarstrom in Brüttisellen

2001 offerierte die Zivilgemeinde Brüttisellen den Einwohnern die Möglichkeit, sich für den Bezug von sogenanntem «Naturstrom» anzumelden, der aus wechselnden Anteilen von Solar-, Biomasse- und Wasserkraftenergie besteht. Die Zahl der Anmeldungen war nicht riesig: Anscheinend scheuen doch noch etliche Einwohner die entstehenden Mehrkosten. Trotzdem wurde die Aktion durchgeführt.

WIR SORGEN DAFÜR, DASS SIE AUS WENIG FREIZEIT VIEL MACHEN KÖNNEN.

Für alle, die ihre kostbare Freizeit aktiv gestalten oder aber in aller Ruhe gemeinsam geniessen möchten, unterhält die Zivilgemeinde Brüttisellen:

- die Freizeitanlage Büel
- die Feuerstellen Büel und Neuguet
- die öffentlichen Brunnen
- den VITA-Parcours
- Ruhebänke im Ortsteil Brüttisellen

Einige aktuelle Zahlen 2001:

Anzahl Brunnen:	4
Vitaparcours:	Länge 2,1 km
Anzahl Posten	15
Anzahl Ruhebänke	28



Ein Wasen Sür das Jahr 1765
Lustus Blatt. Yamm.

4. DIE ZIVILGEMEINDE WANGEN

Von Albert Grimm

Lustus Jahr des Langmosen von 3 Jaup
Alalabm als du gualofubm einzug das
Lustu mass an die gemind zu gusa
Wambis von Louwad moof
von Jo Jacob off Jan
von Gofanis gulf
von Jacob moof - burt für ein hoch graben
von Louwad ein blur dino gält
von Jacob einig dino gält
von Jo Wehndner für ein hoch graben
von Jacob einig für grasim grundl.
von Janus Jungst einig gält
von Jacob einig auf das einig gält
von Jacob Wehndner auf das einig gält
von Jo gulf auf das einig gält
von Jo abm dino gält
von einig gungstlig mit dagna dno dinst
von Louwad einig gungstlig
von Jacob einig für Jahr

WANGEN HAT EINE ALTE GEMEINDE- TRADITION

Steuern zahlen musste man seit jeher

Anders als Brüttsellen hat Wangen als Gemeinde eine lange Tradition. Schon im 16./17. Jahrhundert, als noch die Kirchengemeinden bestimmend waren, existierte neben den kirchlichen Behörden eine so genannte Dorfgemeinde (Siehe Seite 5) mit institutionellen Organen wie Gemeinderat, Gemeindeversammlung und Amtsinhabern wie Gemeindeammann (Präsident) oder Seckelmeister (Finanzvorstand). Im Archiv der Zivilgemeinde Wangen liegt ein Rechnungsbuch, das bis ins Jahr 1765 zurückgeht. Daraus ist ersichtlich, dass in Wangen schon lange vor der Gründung der Zivilgemeinde eine dörfliche Struktur vorhanden war. Steuern zog diese Gemeinde aber nicht ein, sie lebte vom Verkauf von Gras (Futter) und Holz, sowie von Bussen. Diese bedeuteten allerdings zu jener Zeit nicht nur eine Strafe für Übertretungen, sondern auch ganz normale Rechnungen für Dienstleistungen der Gemeinde. Da noch nicht viel Bargeld im Umlauf war, musste vieles auch mit Naturalgaben oder Frondiensten verrechnet werden. Daneben war jeder Hof zehntenpflichtig, d.h. es musste der Wert von einem Zehntel des Ertrags aus dem landwirtschaftlich genutzten Boden dem Landbesitzer abgegeben werden. In Wangen war dies das Johanniterhaus Bubikon. Später ging diese Zehntenpflicht an den Staat über. Sie wurde übrigens erst 1851 in einem komplizierten Verfahren offiziell abgeschafft. Jeder Hof hatte seinen gesamten Besitz in Land, Wald, Gebäude, Vieh und Fahrhabe anzugeben. Dann konnte sich der Zehntenpflichtige auskaufen. Diese frühe Form einer Steuererklärung ist ebenfalls als sauber gebundenes Buch im Archiv der Zivilgemeinde Wangen zu finden.

Ein Nachtrag über das Jahr 1803.
 Luthers. Stat. Gemein.

p p glo

Salbis hat das Einkommen von 3 Säp
 Alalabur als den quadratischen Einzug das
 Luthers. Stat. Gemein. zu gesu

1. Wambler von Sourad moosf	10.
2. von Jo Garob off jann	10.
3. von Johannes gull	10.
4. von Jacob moosf für ein hoch graden	5.
5. von Luowsernd ein der vier gull	34.
6. von garob einigf vier gull	17.
7. von Jo woldendur für ein hoch graden	5.
8. von garob einigf für gras im grundl.	14.
9. von Jünigf einigf für ein hoch graden	2. 20.
10. von garob einigf für ein hoch graden	2. 20.
11. von garob einigf für ein hoch graden	2. 20.
12. von Jo gull für ein hoch graden	2. 20.
13. von Jo aben vier gull	17.
14. von einigf einigf für ein hoch graden	4.
15. von einigf einigf für ein hoch graden	10.
16. von einigf einigf für ein hoch graden	5.
17. von Jo moosf für gras im grundl.	6. 30.
18. von garob gull für ein hoch graden	6. 12.
19. von einigf einigf für ein hoch graden	7. 30.
20. von garob einigf für ein hoch graden	9. 15.
21. von garob einigf für ein hoch graden	3. 21.
22. von einigf einigf für ein hoch graden	14.
23. von garob einigf für ein hoch graden	24. 25.
24. von garob einigf für ein hoch graden	7. 25.
25. von garob einigf für ein hoch graden	5. 10.

Summe 156 5/6

1803 wird aus der Dorfgemeinde eine Zivilgemeinde

Als nun im Gefolge der Französischen Revolution die Zivilgemeinden gegründet wurden, ging es in Wangen, anders als in Brüttisellen, eigentlich nur um eine Namensänderung. Manchen damaligen Dokumenten wie Protokollbuch, Rechnungsbuch usw. ist es gar nicht anzumerken, dass 1803 die Zivilgemeinde Wangen entstand. Das Gemeindeleben lief, mit wenigen Ausnahmen, in der alten Form weiter. Einzig grosse Veränderung war der Übergang des Zivilwesens (Zivilstandsamt) von der Kirche an die Gemeinde. Und Wangen gehörte nicht mehr zum Distrikt Bassersdorf, sondern zum Bezirk Bülach. Schon 1815 kam es dann allerdings zum Oberamt Greifensee und ab 1831 zum Bezirk Uster.

Die neue Kantonsverfassung von 1831 (als Folge des «Ustertages» vom 22.11.1830) führte zur Gründung der Politischen Gemeinde Wangen. Die Zivilgemeinden Wangen und Brüttisellen existierten weiter, mussten aber einen Teil ihrer Kompetenzen an die Politische Gemeinde abgeben (Siehe Seite 5). Stimmberechtigt waren jedoch nur «die ins Bürgerbuch eingetragenen Bürger». Kein Stimmrecht hatten «Almosen-genössige, Bevormundete, in Criminal-Untersuchung Befindliche, Fallite (Zahlungs-unfähige), im Bürgerrecht Eingestellte». Wangen und Brüttisellen bildeten «Schulgenossenschaften» mit je eigenen «Schulvorstehern» unter Aufsicht der «Gemeineschulpflege» statt wie bis anhin unter dem «Stillstand».

Eine Seite aus dem Abrechnungsbuch der Zivilgemeinde Wangen mit den Einnahmen aus dem Gründungsjahr 1803. Die Einwohner zahlten keine Steuern, die Gemeinde lebt vom Ertrag des Verkaufes von Gras und Holz, sowie von Busen. Die Einnahmen in diesem Jahr betragen 207 Gulden 31 Pfund. Dazu kommen Restanzen aus dem Vorjahr von 21 Gulden.

Inschriften an Brüttiseller und Wangemer Bauernhäusern sagen etwas über die damaligen Preise aus

1778 Brüttisellen, Rietmühlestrasse 1
Ein Mütt Kernen galt 7 Gulden 10 Schilling und der Saum Wein 10 Gulden

1790 Brüttisellen, Dorfstrasse 17
Der Mütt kernen gult 9 Gulden und 1 Saum Wein 15 Gulden

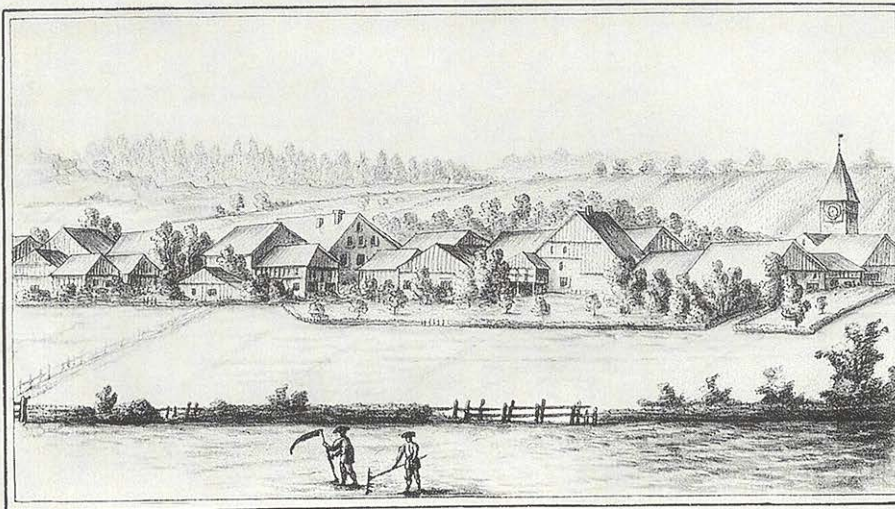
1809 Wangen, Hegnaustrasse 15
Der Mütt kernen galt 6 Gulden, der Saum Wein 9 Gulden

1 Mütt Kernen = ca. 56 Kg Getreide
1 Saum Wein = ca. 150 Liter Wein
1 Gulden = 40 Schilling
(Die Währung galt bis 1851)

1822 Wangen, Dübendorferstr. 12
Da galt der Mütt Kernen 5 Gulden und der Saum Wein 20 Gulden

Präsidenten der Zivilgemeinde Wangen 1843–1970

1843	Joh. Vollenwider
1855	Hs. Jb. Jucker
1861	A. Pfaffhauser
1876	Hch. Vollenweider
1878	Hans Klein-Weber
1881	Joh. Vollenweider
1896	Johann Wyder
1901	Jakob Vollenweider
1907	Wilhelm Wyder
1913	Arnold Weber
1919	Heinrich Morf
1929	Heinrich Weber
1934	H. Wyder
1942	Hch. Gehring
1958	J.H. Meyer
1961	Walter Klein
– 1970	Auflösung der Zivilgemeinde



Wangen

So sah das Dorf Wangen zur Zeit der Gründung der Zivilgemeinde um 1803 aus. Lavierte Federzeichnung von Johann Jakob II. Kuhn von Rieden.

DIE ZIVILGEMEINDE DIENT DEN EINWOHNERN

Schutz vor Gefahren

Wie in Brüttsellen war auch in Wangen die Feuerwehr eine der wichtigsten Aufgaben der Zivilgemeinde. Seit alters her setzte sich die Feuerwehr aus dem Spritzen-, Leitern- und Flöchnerkorps (Siehe Seiten 15/16) zusammen. Schon 1810 gab es in beiden Ortsteilen Feuerläufer mit Haken, Tansen und Laternen. 1814 wird in Wangen ein Spritzenhaus erwähnt und 1821 eine Feuerspritze. Der Feuerwehrkommandant war eine wichtige Person im Dorf. In regelmässigen Übungen wurde der Einsatz im Brandfall geübt und das Material auf den besten Stand gebracht. Allerdings scheint es mit der Wartung hie und da gehapert zu haben: 1914 wurde an

der Zivilgemeindeversammlung festgestellt, dass infolge Nachlässigkeit des Werkmeisters neun Schläuche defekt seien und nur noch zu Übungszwecken verwendet werden dürfen. Man bewilligte 500 Franken für die Anschaffung von neuen Schläuchen und einer neuen Schiebeleiter, sowie für den Kauf eines Wägelchens für das Elektrokorps, damit es seine schwere Werkzeugkiste nicht zum Brandplatz tragen musste. 1935 ging die Verantwortung für die Feuerwehr an die Politische Gemeinde über.

Schwierige Zeiten gab es im Gefolge der Weltkriege. 1914 beschloss die Zivilgemeinde die Bildung einer **Einwohnerwehr**. Da viele Männer in die Armee einrücken mussten, war das Funktionieren der Gemeindebehörden und der Feuerwehr nicht mehr gewährleistet. Jeder Mann vom 18. bis

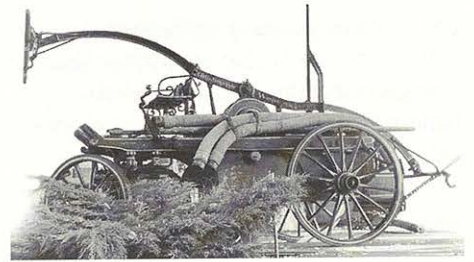
zum 60. Altersjahr, der nicht im Militär weilte, musste sich stellen und sich «den Anordnungen der Comission unbedingt unterziehen». Hauptaufgabe war der Wachtendienst im Dorf und auf den Feldern während der Nacht. Er wurde in zwei Schichten von 22 bis 1 Uhr und von 1 Uhr bis 4 Uhr morgens geleistet. Da es sich um eine Bürgerpflicht handelte, wurde auf eine Entschädigung verzichtet. Wer nicht erschien, wegging oder die Pflicht nur mangelhaft erfüllte, wurde mit Bussen von 5 bis 15 Franken bestraft.

Während des Zweiten Weltkriegs muss es eine ähnliche Ortswehr, vergleichbar dem heutigen Zivilschutz, gegeben haben. Jedenfalls beschloss die Zivilgemeindeversammlung am 15.7.1940 die Anschaffung von einheitlichen Hüten.

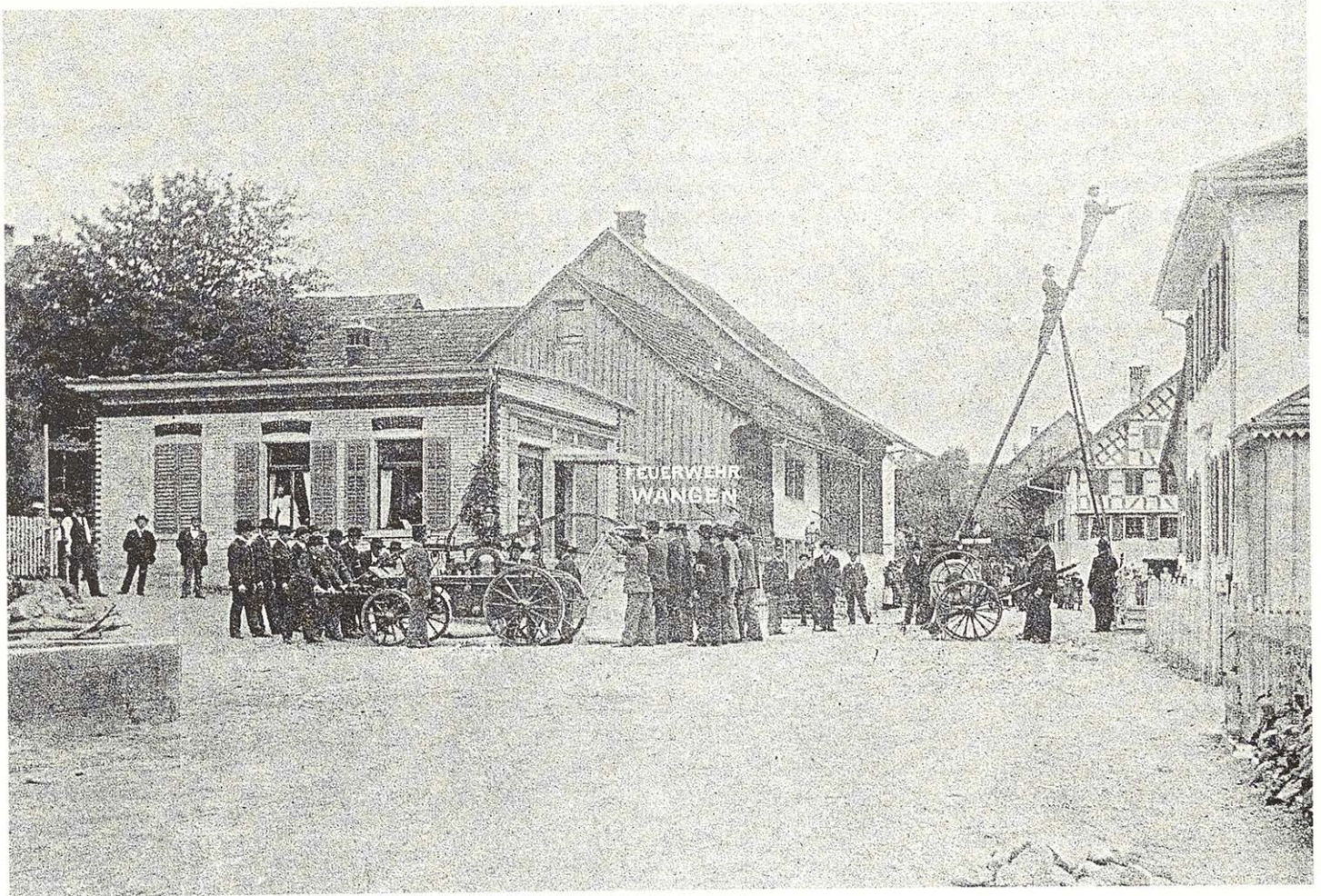


Während der Weltkriege mussten viele Männer Wangens einrücken, das Dorf stellte aber auch Unterkunft für unzählige Militäreinheiten zur

Verfügung. Im Bild die Versammlung einer Verpflegungskompanie im Bachtobel 1918.



Diese Spritze der Feuerwehr Wangen war von 1890 bis 1910 in Gebrauch.



Eine Übung der Feuerwehr Wangen auf dem Dorfplatz, ca. 1905.

Strassenbeleuchtung in Wangen

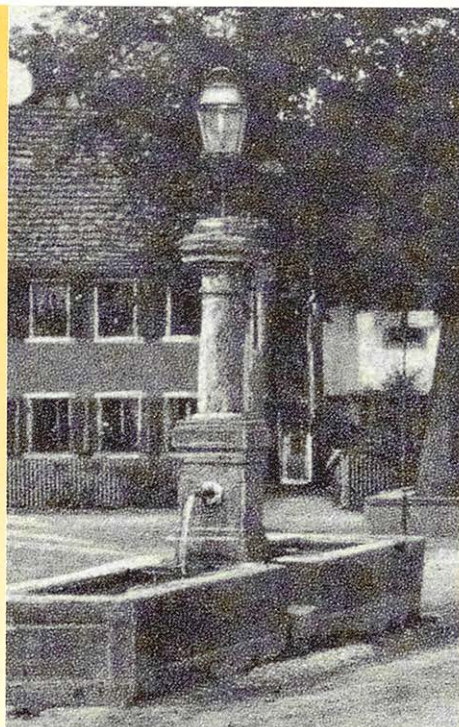
1897 wurden die Strassen im Dorfkern Wangen erstmals beleuchtet. Die Zivilgemeinde hatte anfänglich vier, später acht Petrollampen aufstellen lassen, die von einem Laternenanzünder betreut wurden. 1901 bewilligte die Zivilgemeindeversammlung 10 Franken Entschädigung pro Laterne und Jahr, aber nur, wenn die Lampen regelmässig besorgt und unterhalten werden.

So war es sensationell, als die Elektrizität auch in Wangen auftauchte. 1904 planten die Appenzeller'schen Anstalten und die Firma Otto Jucker, in ihren Betrieben die neue Energie nutzen zu können. Allfällige weitere Stromabonnenten wurden von der Zivilgemeinde gebeten, ihre Absicht doch der Vorsteherschaft mitzuteilen, bevor sie einen direkten Vertrag mit der damaligen Stromlieferantin Motor AG in Baden schlossen. Schon 1903 war nämlich eine von der

Politischen Gemeinde gewählte «Elektrizitäts-Commission» mit dieser Firma in Verhandlungen getreten zwecks Schaffung eines Elektrizitätsnetzes in Wangen-Brüttisellen. Aber erst 1910 konnten die Petrollampen in Wangen durch elektrische Strassenlaternen ersetzt werden, gespiesen durch eine Transformatorstation hinter dem Hause Pfister an der Dübendorferstrasse. Der Laternenanzünder verlor seine Arbeit. Anders als in Brüttisellen, wo die Zivilgemeinde 1914 das Netz aufkaufte, blieb dasjenige von Wangen im Besitz der Genossenschaft und später der Politischen Gemeinde. Es wurde technisch von den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ) betreut. Die Zivilgemeinde Wangen befasste sich nur noch mit der Strassenbeleuchtung. Sie stellte neue Lampen auf und übernahm deren Betriebskosten. So kam es denn in der Folge öfters vor, dass Stimmbürger an der

Zivilgemeindeversammlung an bestimmten Stellen neue Lampen wünschten, worauf diskutiert und abgestimmt wurde. An der Versammlung vom 18.12.1948 bedauerte ein Stimmbürger, dass es die Vorfahren in Wangen verpasst hätten, wie in Brüttisellen ein eigenes Gemeindewerk zu schaffen. Nun müsse man den teureren Strom vom EKZ beziehen. Vorweggenommene Privatisierung?

Ähnlich wie beim Wasser einige Jahre vorher, kam es im Winter 1955/56 zu einem Stromengpass. Die Zivilgemeinde beschloss, 15 Lampen auszuschauben, um Strom zu sparen. Noch 1958 konnten aber wieder 11 neue Strassenlampen in Betrieb genommen werden. Die Haldenstrasse zwischen Wangen und Brüttisellen war nun durchgehend beleuchtet. Mit der Auflösung der Zivilgemeinde ging die Verantwortung für die Strassenbeleuchtung an die Politische Gemeinde über.



Die erste elektrische Strassenlampe in Wangen wurde auf dem alten Dorfbrunnen neben der Linde vor dem «Sternen» montiert.

Die Elektrifizierung hat Folgen

Natürlich wurde nach dem Ersten Weltkrieg auch das Geläute der Kirche elektrifiziert. Doch das hatte Folgen, die man nicht bedacht hatte: Die einst so vielseitige Glockensprache starb aus. Je nach der Anzahl, der Tonhöhe und den Abständen zwischen den Glockenschlägen hörte man nämlich früher heraus, ob es sich bei Verstorbenen um eine Frau, einen Mann, ledig, verheiratet oder verwitwet, einen noch nicht confirmierten Knaben oder ein Mädchen handelte. Allerdings fielen nun die gelegentlichen Vorwürfe dahin, der Sigrüst habe bei dieser oder jener Person hörbar «schöner» geläutet.



Ausbau des Wasserleitungsnetzes dank elektrischen Pumpen

Nachdem das Wasser seit Jahrhunderten von Quellen im Bachtobel gefasst oder dem Dorfbach entnommen worden war, befasste sich die Zivilgemeinde 1914 mit dem Bau einer elektrischen Pumpenanlage. Zwei Projekte standen zur Auswahl: Beim Schopf von Heinrich Weber am Ende des Bachtobels oder an der Brüttsellerstrasse. Da ersterer befürchtete, seine Quelle könnte versiegen, setzte er sich, allerdings vergeblich, zur Wehr. Auch die Finanzierung gab zu reden: «Wenn man bauen will, so braucht man Geld, und wenn man keines hat, so muss man es entlehnen.» Die Kosten von Fr. 8000.– mussten vollumfänglich bei der Kantonalbank aufgenommen werden.

Dank dem Einsatz elektrischer Pumpen konnte nun das Netz ständig ausgebaut werden: 1931 wurde auch das neue Flugplatzgebäude angeschlossen. 1934 kam es an der Zivilgemeindeversammlung zu einer Rüge an die Vorsteherschaft: Der Bau der Wasserleitung in der Strasse nach Gfenn sei nicht an Arbeitslose vergeben worden. «In Zukunft muss das aber so sein!» 1948 fragte die Zivilgemeinde Wangen die Zivilgemeinde Brüttsellen an, ob sie in Wangen eine Leitung bauen würde, da man das Wasser ja sowieso von Brüttsellen beziehe. Die Brüttseller aber hatten keine Lust, sich auf dem Gebiet der Nachbarn zu betätigen und lehnten ab.

Die erste Transformatorstation der Gemeinde Wangen hinter dem Hause Pfister an der Dübendorferstrasse.

Das Wasser hat das Recht, auf die Strasse zu fliessen

Anfangs der Vierzigerjahre stand das erste Mal der Bau einer Schwemmkanalisation zur Diskussion. Bis dahin hatten die Häuser ihre eigenen Klärgruben und den Rest schwemmte der Dorfbach fort. Allerdings hatte die Direktion des Innern schon mehrmals genau festgelegt, was man ihm anvertrauen dürfe und was nicht. Ob sich aber immer alle daran hielten, ist nicht sicher: Auf alle Fälle war der Zustand des Dorfbaches des öfters ein Diskussionsthema. 1942 wurde die Erstellung der Kanalisation bewilligt und mit dem Bau begonnen. Nicht alle waren begeistert, schon der Kosten wegen. Ein Anwohner des Holzrains meinte an der Zivilgemeindeversammlung: «Das Dachwasser darf doch auf die Strasse fliessen, es hat das Recht dazu!» Nach und nach waren aber alle Häuser angeschlossen, doch wohin mit dem Abwasser? Man leitete es wieder in den Dorfbach und dann über den Alt- und Chriesbach in die Glatt. Erst seit dem Bau der Kläranlage Neugut bei Dübendorf im Jahre 1964 ist Wangen an eine Abwasserreinigung angeschlossen.

Probleme mit Brunnen

In Wangen gibt es heute noch 13 Brunnen. Sie sind zum Teil sehr alt, der älteste an der Unterdorfstrasse stammt aus dem Jahre 1794. An ihm haben sich während der Kriegswirren um 1800 sehr wahrscheinlich auch die durchziehenden Truppen aus Frankreich, Österreich oder Russland gelabt. Schon zur Zeit der Gründung der Zivilgemeinde gab es einen Brunnenmeister. Er war für den Betrieb und die Pflege der Brunnen, später auch für die ganze Wasserversorgung verantwortlich. 1920 erhielt Brunnenmeister Weber Fr. 350.– Lohn im Jahr, 1953 schlug dieses Amt mit Fr. 650.– zu Buche. Nach dem Bau einer zusätzlichen Brut- und Aufzuchtanlage der Fischzuchtanlage im Bachtobel drohten die Brunnen im Unterdorf 1943 zu versiegen. Es musste eine

neue Verbindung zu den Brunnen im Oberdorf erstellt werden. Aber schon sechs Jahre später wurde das Wasser in ganz Wangen knapp. Nur ein neues Pumpwerk im Schluwe für Fr. 107 000.– konnte Abhilfe schaffen. Allerdings stieg der Wasserzins wegen dieser grossen Investition um satte 20 Prozent.

Ende der Vierzigerjahre wollte man sich auf dem Dorfplatz etwas Schönes leisten. Der alte Dorfbrunnen vor dem Schurterhaus erhielt 1950 eine neue schöne Brunnenfigur. Das schützte aber nicht davor, dass die zuständigen Behörden 1952 das Wasser aberkannten; das heisst die Qualität des Wassers war so schlecht, dass es nicht mehr als Trinkwasser benutzt werden durfte. Die alte Brunnenstube im Bachtobel musste ausgebaut und saniert werden.



Ein Wangemer Pionier: Friedensrichter Gotthilf Isler 1866–1932



Gotthilf Isler, im Bild mit seiner Frau und seinem Sohn Emil (gestorben 1999) im Jahre 1912, hat sich um die Gemeinde Wangen in verschiedenen Funktionen sehr verdient gemacht. So gehörte er zu den Promotoren der Wasserversorgung und der Elektrizitätsgenossenschaft. Auf seinen Antrag wurde 1902 ein neues Geläute für die Kirche angeschafft. Beim Bau seines Hauses mit dem Büro des Friedensrichters an der Haldenstrasse achtete er seinerzeit darauf, dass es genau auf die Grenze zwischen Brüttsellen und Wangen zu liegen kam.

Der Brunnen auf dem Dorfplatz: Ein Werk der Zivilgemeinde Wangen aus dem Jahre 1950.

Vom Ziegenbock zum Schiessverein

Wie die Zivilgemeinde Brüttsellen hat sich auch die Zivilgemeinde Wangen neben Wasser- und Elektrizitätsfragen sowie der Feuerwehr mit vielen anderen Problemen befasst. So auch mit einer so genannten Bockstation. Wie kam es dazu? Bis weit ins 20. Jahrhundert war die Ziege bei den Bauern ein sehr beliebtes Haustier. Die Ziegenbesitzer Wangens waren in einer eigenen Ziegenbesitzerzergnossenschaft zusammengefasst, entschlossen sich aber 1917, sich der Ziegengenossenschaft Dietlikon und Umgebung anzuschliessen. Ob der dortige Ziegenbock dem vergrösserten Aufgabenkreis nicht gewachsen war, oder ob die Wangemer Ziegen den Weg nach Dietlikon scheuten, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf alle Fälle musste ein Ziegenbock in Wangen bleiben; eben in einer Bockstation. Die Station wurde in der Folge von der Zivilgemeinde mit jährlich 100 Franken unterstützt.

Langsam vorwärts ging es in Wangen mit der Strassenteerung. Es war ja eigentlich auch kein Bedürfnis vorhanden: Die Pferde scheuten den Asphalt, und ein Auto verirrte sich selten ins Bauerndorf. Doch 1929 war es soweit: Die Dübendorferstrasse, der Dorfplatz und die Hegnauerstrasse bis zu den Appenzeller'schen Anstalten (heute Arbeitsheim) wurden geteert. Der Holzrai kam sogar erst 1947 dran. Fauchende Dampfwalzen tauchten im Dorf auf. Die schönen staubfreien Strassen haben dann wohl die Zivilgemeinde bewogen, sich 1930 um die Einführung eines Automobilkurses von Dübendorf nach Wangen zu bemühen. Diesen Automobilkurs unterstützte die Zivilgemeinde hierauf 1938 mit einem Beitrag von 400 Franken.

Einer der grössten Brocken dürfte wohl 1930 der Kauf der Appenzeller'schen Anstalten an der Hegnauerstrasse gewesen sein. Für Fr. 50 000.– wechselte das

umfangreiche Anwesen den Besitzer und wurde von der Zivilgemeinde sogleich weiter vermietet. So ganz glücklich war die Gemeinde aber mit diesem Kauf wohl nicht: Am 1.6.1945 jedenfalls verkaufte sie das Gelände an Albert Keller, Schuhsohlenfabrikant. Der Schuster blieb bei seinen Leisten. Einige Jahre später hat dann die Zivilgemeinde nochmals Geld für Land erhalten: 1959 verkaufte sie nach langwierigen Diskussionen Land auf dem Wangemer Berg, dort wo jetzt die Radaranlage des Militärs steht.

Viel zu reden gab 1931 die Zuteilung Wangens zum Sekundarschulkreis Brüttsellen. Auch die Zivilgemeindeversammlung Wangen nahm sich der Sache an. Als grosser Befürworter entpuppte sich Pfarrer Betulius. So meinte er an der Versammlung vom 14.6.1931: «Der Schulweg nach Dübendorf übt einen schädlicheren Einfluss

auf die Erziehung der Schuljugend aus (war wohl der Flugplatz gemeint?) als jener nach Brüttsellen. Zudem muss die gefährliche Strasse Zürich – Uster überquert werden. Dazu herrscht in Dübendorf keine Disziplin, da zwei alte Lehrer unterrichten» (heute wäre es vielleicht umgekehrt!). Die Zivilgemeinde sandte zwei Vertreter in die darauf folgende Konferenz in Brüttsellen. Diese beschloss, dass die Wangemer Oberstufenschüler die Schule fortan in Brüttsellen zu besuchen hätten.

Wie in Brüttsellen hatte die Zivilgemeinde immer ein offenes Ohr für die Dorfvereine. Allerdings machte sie 1921 die Zahlung von 200 Franken an den Schiessverein Wangen davon abhängig, dass auch Brüttsellen den gleichen Betrag zuschiesse. Neben dem Schiessverein waren auch der Männerchor Wangen und andere Empfänger von regelmässigen Zuschüssen.





1945 stand der alte Dorfbrunnen noch mitten auf dem Dorfplatz. Links ist die frühere Gemeindekanzlei zu erkennen.

◀ Die Hegnauerstrasse wird geteert.
«Dampfwalzen» 1929 vor der Kirche.

DIE ZIVILGEMEINDE WANGEN WIRD 1970 AUFGELÖST

Ein Hin und Her

Brüttisellen und Wangen waren zwei gegensätzliche Zivilgemeinden: Hier die Bauern, eher etwas konservativ und behäbig, dort die Arbeiter und Angestellten, eher etwas zukunftsgläubiger und innovativer. So erstaunt es nicht, dass 1927 ein Antrag auf Verschmelzung der beiden Zivilgemeinden von den Wangemern abgelehnt wurde. 1931 schlug die Direktion des Innern eine generelle Auflösung der Zivilgemeinden im Kanton Zürich vor. Als Zückerchen winkten insgesamt höhere Staatsbeiträge an die Politische Gemeinde. Aber Wangen lehnte mit 24 Nein gegen 6 Ja die Auflösung ab.

Im Vorfeld des Gemeindehaus-Baus kam es 1956 zu ganz un schönen Szenen: In einer Zivilgemeindeversammlung fiel sogar das Wort «Halunkenpolitik». Die Zivilgemeinde Wangen wollte, dass das Gemeindehaus in Wangen bleibt, die Brüttiseller wünschten es in ihrem Gemeindeteil (Siehe Seite 11). Nicht verwunderlich, dass viele Wangemer nach verlorener Abstimmung erzürnt waren: Nicht nur wollten sie mit den Brüttisellern nichts mehr zu tun haben, anfangs 1958 richtete die Zivilgemeinde gar ein Trennungsgesuch an die Regierung: Die Politische Gemeinde sollte geteilt werden. Nach etlichen durchschlafenen Nächten und handfesten Argumenten besonnener Bürger wurde das Gesuch aber schon Ende 1958 wieder zurückgezogen.

Das Ende naht

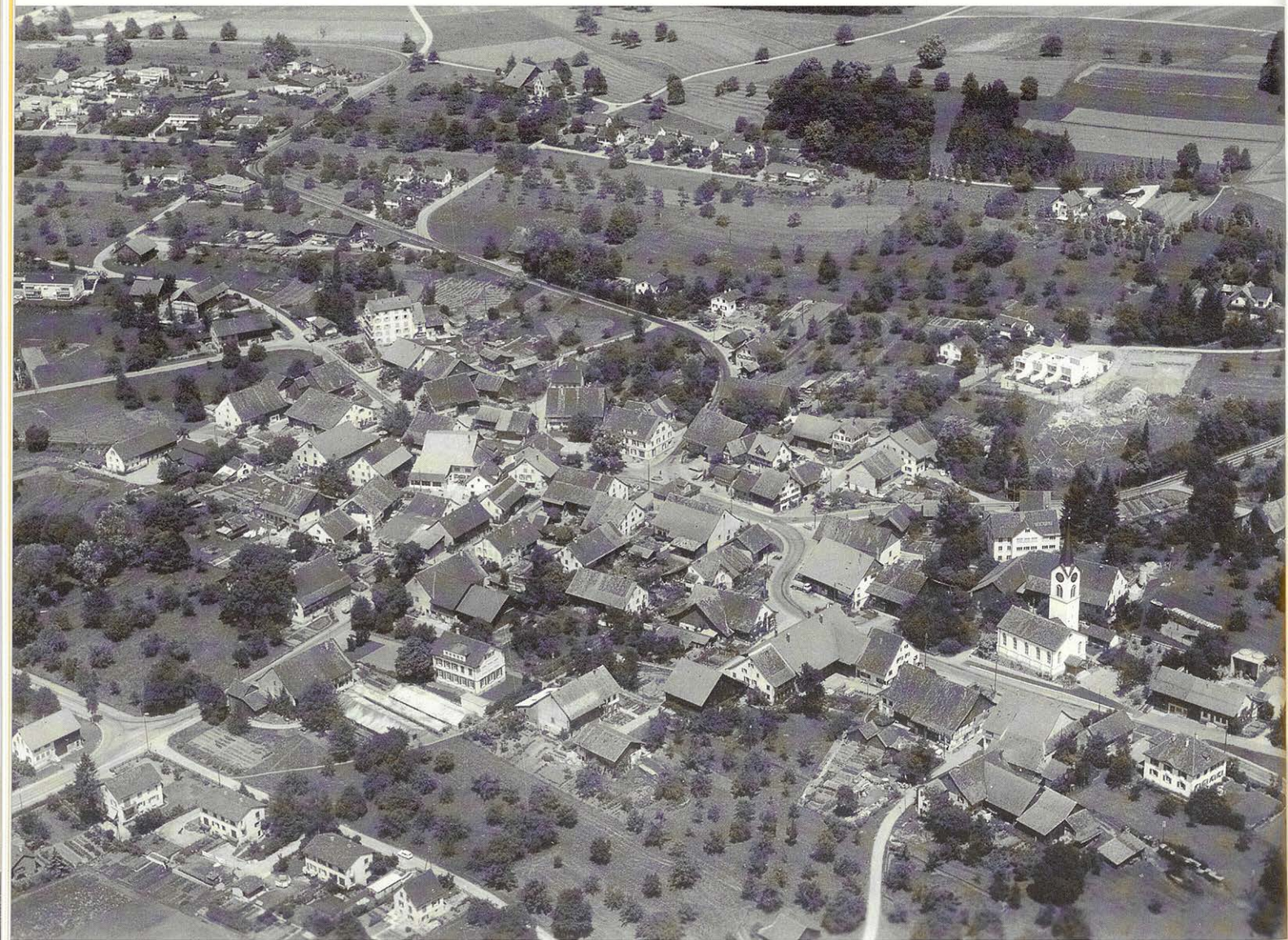
Aber schon 1960 kam es in der Frage des Standorts der Autobahn wieder zu Streit. Auch andere Probleme, wie der Einbau von Wasseruhren, der Landverkauf an das Militär für eine Radaranlage, die Wasserbezugsgebühren für Gärtnereien sowie die Versammlungsführung insgesamt erzürnten die Gemüter. Der Bezirksrat schlug eine Erhöhung der Mitgliederzahl der Zivilvorsteherschaft von drei auf fünf vor.

Ab 1960 erscheinen plötzlich die Versammlungsprotokolle der Flur- und Korporationsgemeinde im Anschluss an die Zivilgemeindeversammlung im Protokoll der Zivilgemeinde. Dazu gehörten die Versammlungen des Jagd-Pachtfonds, der Viehkorporation, der Mauserkorporation und der Waldkorporation, die u.a. den Förster wählt. Es war, wie wenn sich die Zivilgemeinde noch Aufgaben zuschanzen wollte, bestand doch zum Beispiel die Viehkorporation nur noch aus einem Mitglied. 1967 wurde denn auch die Frage aufgeworfen, ob dies alles eigentlich noch Aufgaben der Zivilgemeinde seien. Der Regierungsrat versuchte, die unklare Rechtslage zu beschreiben. Dazu entwickelte sich eine immer grösser werdende Interesselosigkeit der Stimmbürger.

1968 kam es dann an der Zivilgemeindeversammlung Wangen zu ernsthaften Auflösungsdiskussionen. In Brüttisellen hingegen war der Fall klar: Von einer Auflösung war keine Rede. Mitte 1969 entschied sich die Zivilvorsteherschaft in Wangen mit knapper Mehrheit für eine Auflösung, allerdings

verbunden mit der Forderung des Präsidenten, dass Brüttisellen gleichziehen müsse. Aber diese blieben hart: «Wir machen weiter». An der entscheidenden Sitzung vom 16.12.1969 kam es erneut zu ganz hitzigen Debatten: Ein Antrag, auf eine Aufhebungsabstimmung zu verzichten, kam mit 39 Nein gegen 5 Ja nicht durch, nachher wurden unter Namensnennung die Gründe der Befürworter und Gegner vorgelegt, und schliesslich beschloss man in der Schlussabstimmung mit 45 Ja gegen 6 Nein die Aufhebung der Zivilgemeinde Wangen auf das Frühjahr 1970.

An der historischen letzten Zivilgemeindeversammlung vom 24. Juni 1970 – die übrigens nur eine halbe Stunde dauerte – waren nur neun Stimmberechtigte anwesend. Gemeinderat Flury von der Politischen Gemeinde dankte der abtretenden Zivilvorsteherschaft wie auch all den früheren Männern, die seit 1803 in dieser Sparte zum Wohle des Dorfes Wangen gewirkt hatten. Er hoffte, dass durch diese Zusammenlegung mit der Politischen Gemeinde gute Kräfte für andere Aufgaben frei werden. Präsident Walter Klein verdankte diese Worte und fügte hinzu, dass es nun einmal an der Zeit liege, das Gemeindewesen zu rationalisieren. Mit Genugtuung konnte er feststellen, dass die ungedeckte Schuld der Zivilgemeinde von Fr. 193 800.– im Jahre 1963 auf rund Fr. 29 900.– abgebaut werden konnte. Zum Schluss wurde Gemeinderat Flury gebeten, zusammen mit anderen Gemeinderäten, die dorfeigenen Interessen von Wangen weiter zu vertreten.



Wangen zur Zeit der Auflösung der Zivilgemeinde (1967). Das Haus Schönegg am östlichen Dorfrand steht noch; bereits sind die ersten vier Häuser der Siedlung Chapf erbaut.

INTERVIEW MIT WALTER KLEIN (WK), DEM LETZTEN PRÄSIDENTEN DER ZIVIL- GEMEINDE WANGEN

Die Fragen für das Neujahrsblatt (NB) stellte
Albert Grimm

Der letzte Präsident der Zivilgemeinde
Wangen



Walter Klein, geb. 14.12.1930,
Friedensrichter

in Wangen aufgewachsen, trat er 1954 als
Gutsverwalter in die Zivilvorsteherschaft
ein und war von 1961 bis 1970 Präsident der
Zivilgemeinde Wangen.

**NB: Welches waren die Gründe, die zur
Auflösung der Zivilgemeinde Wangen
im Jahr 1970 führten?**

WK: In jenen Jahren sollten wir das Wasser-
leitungs- und Kanalisationsnetz in Wangen
markant ausbauen. Aber es fehlte das
Geld. Da wir keine Zivilgemeindesteuern er-
heben wollten und auf Anordnung der
Direktion des Innern auch nicht durften, dräng-
te sich die Auflösung der Zivilgemeinde
Wangen auf.

**NB: Wie war die Stimmung in den
letzten Jahren der Zivilgemeinde?**

WK: Die Stimmung war nicht schlecht. Man
musste einfach sehr sparsam mit den
Finanzen umgehen. Im Gegensatz zu Brüttil-
sellen mit vielen Mehrfamilienhäusern
hatten wir in Wangen viele Bauern- und Ein-
familienhäuser mit langen, teuren Wasser-
und Kanalisationsleitungen. Mit dem Reiner-
trag der Wasserversorgung und den An-
schlussgebühren von Neubauten konnten die
anstehenden Aufgaben der Zivilgemeinde
gerade knapp bewältigt werden.

**NB: Wie stand die Zivilgemeinde
Wangen zur Zivilgemeinde Brüttilsellen
und zur Politischen Gemeinde?**

WK: Mit der Zivilgemeinde Brüttilsellen hatten
wir keinen Grund zum Hadern. Mit der
Politischen Gemeinde gab es des öftern Dis-
kussionen über die Verteilung der Grund-
stückgewinnsteuern. Sie wurden von der Poli-
tischen Gemeinde einkassiert, während
der Zivilgemeinde die Werkleitungen erstellen
musste.

**NB: Wie lief die Auflösung der Zivil-
gemeinde organisatorisch ab?**

WK: Die Auflösung gab keine grossen Pro-
bleme. Die Direktion des Innern begrüsst
diesen Schritt und akzeptierte den Auflösungs-
beschluss der Zivilgemeindeversammlung
vom 24. Juni 1970. Das Vermögen (und die

Schulden) samt Land, Gebäuden und Leitun-
gen ging an die Politische Gemeinde über.

**NB: Wie wurde der Auflösungsbeschluss
von den Stimmbürgern aufgenommen?**

WK: Im Hinblick auf den Bau der Autobahnen
(N1 und Oberlandautobahn) konnte viel
Bauland erschlossen werden, so dass eine
grosse Bautätigkeit entstand. Die meisten
Stimmbürger sahen ein, dass die Zivilge-
meinde Wangen mit den bisherigen Aufgaben
keine Existenz mehr hatte und akzeptierten
den Entscheid.

**NB: Wie beurteilen Sie den Auflösungs-
entscheid heute?**

WK: Der Auflösungsentscheid war sicher
richtig, obwohl es vor und nach der
Auflösung, ja bis heute, einigen Gesprächs-
stoff gab.

Die Mauserkorporation, ein Überbleibsel bis 1995

Die uralte Mauserkorporation (Siehe Seite 5)
hatte noch bis 1995 Bestand. Jeder
Landwirt hatte auf Grund seiner Anbau-
fläche einen bestimmten Betrag in
die Mauserkasse einzubezahlen. Aus dieser
wurden dann pro erlegte Maus 50 Rappen
den Fängern, meistens Schulkinder,
vergütet. Die Kasse erhielt keine Staatsbei-
träge, musste sich also selber erhalten.
Die erlegte Maus musste bis 1990
Landwirt Otto Schaad gezeigt werden, der
ihr das hintere rechte Bein wegzackte,
damit sie nicht noch ein zweites Mal
gebracht werden konnte. Die Katzen kamen
dann mit den amputierten Mäusen
zu einem leckeren Nachtessen. Manchmal
wurden pro Tag 20 – 30 Mäuse
gefangen. Nach dem Tode von Otto Schaad
führte Landwirt Arnold Weber die
Tradition noch bis 1995 weiter.

GEMEINDECHRONIK

AUGUST 2000

BIS JULI 2001

Von Barbara Munz

August

Ab dem neuen Schuljahr wird an der Oberstufe stufenweise die Dreiegliederte Sekundarschule eingeführt. Jetzt heisst es nicht mehr «Sek», «Real» und Oberschule, sondern Sek a, b und c.

Auf die verregneten Sommerferien folgen endlich doch noch einige sommerliche Tage.

Das Thema Fluglärm bleibt aktuell. Das «Forum» sammelte Unterschriften und überbrachte diese dem Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes Ruedi Jeker, und die Gemeindepräsidenten des Bezirkes Uster fordern mit Blick auf das neue Betriebsreglement in Kloten Betriebsbeschränkungen.

September

Die Zürcher Planungsgruppe Glatttal (ZPG) orientiert über verschiedene Verkehrsmodelle für das obere Glatttal. So steht unter anderem der Anschluss des Industriegebietes Dietlikon an die A1 zur Diskussion. Die zweispurige Umfahrung K10 Bassersdorf – Kloten mit Anschluss am Brüttseller Kreuz stellt eine weitere Möglichkeit dar, die drängende Verkehrsproblematik in den Griff zu bekommen.

Die Tendenz beim Motorfahrzeugbestand ist steigend. So sind in Wangen-Brüttsellen zum jetzigen Zeitpunkt 4273 Motorfahrzeuge gemeldet, 903 oder 27% mehr als vor 8 Jahren.

Open-air-Kino nun auch in Wangen: Die Arbeitsgruppe «Zämeläbe» zeigt den Film «La vita è bella» auf dem Dorfplatz Wangen.

Die Lehrerschaft im Kanton Zürich streikt. Eine Stunde lang setzen sich die Pädagogen für ein besseres Berufsbild ein und werben für mehr Verständnis gegenüber ihrem Berufsstand.

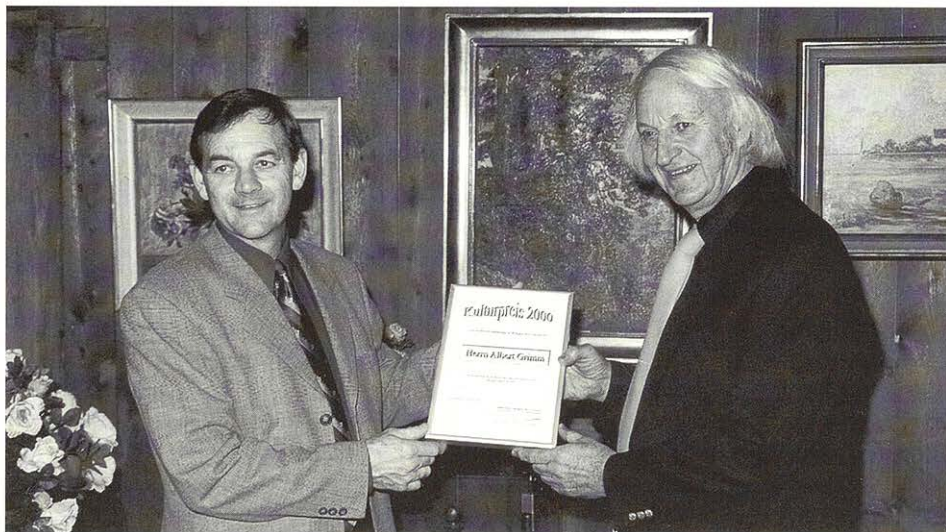
An der diesjährigen Chilbi in Wangen ist der Gemeinderat für Sie persönlich anwesend. Im «Ideen-Silo» im neu renovierten Pumpenhaus bezieht er Station und freut er sich über Ihren Besuch und über ihre Meinungsäusserungen.

Vor 10 Jahren zügelten die ersten BewohnerInnen ins neu erbaute Altersheim Hofwiesen in Dietlikon. Das Jubiläum gibt Anlass für ein grosses Fest.

Die Zivilgemeinde klagt über mutwillige Beschädigungen an der Feuerstelle im Neuguet. Die Erneuerung ist fraglich, denn vom wiederholten Vandalismus hat die Zivilgemeinde die Nase voll. Auch der Vita Parcours und die Freizeitanlage im Büel sind all zu oft Gegenstand von wahlloser Zerstörung.

Der 14jährige Brüttseller Franco Piatti siegt überlegen am Schweizer Finale des Erdgas Athletic Cups in Düringen und sichert sich den Titel im leichtathletischen Dreikampf.

Am Abstimmungssonntag finden die eidgenössischen Vorlagen keine Gnade: Solarinitiative, Gegenvorschlag zur Solarinitiative, die 18%-Zuwanderungsinitiative und die Volksinitiative Konstruktives Referendum werden abgelehnt. Die kantonale Gesetzesvorlage über Ruhetags- und Ladenöffnungszeiten wird angenommen.



Albert Grimm (rechts) erhält anlässlich einer stimmungsvollen Feier in der Galerie Dobi aus den Händen von Gemeindepräsident Kurt Schmid den Kulturpreis 2000 der Gemeinde Wangen-Brüttsellen für seine Verdienste um das Neujahrsblatt.

Oktober

Der von den Winterthurer Verkehrsbetrieben im Auftrag des Vereins Nachtbus Zürich – Winterthur betriebene Nachtbus zwischen Zürich und Winterthur feiert sein zehnjähriges Bestehen. Seit 1991 macht der Bus in den Nächten von Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag auch in Brüttsellen Halt.

November

An der Kinderkonferenz, organisiert und initiiert vom «Forum», befassen sich Jugendliche mit Fragen zum Freizeitangebot in unseren Dörfern. Die Kinder überreichen die zusammengetragenen Anliegen und Anregungen offiziell den Behörden, die ihrerseits versprechen, darüber zu beraten.

Der Schulbesuch ist nun auch für Berufstätige möglich, denn er findet dieses Mal am Samstag statt.

Erstmals führte der Frauenverein Brüttsellen einen zweitägigen Hobby-Markt durch, an dem 36 AusstellerInnen aus Brüttsellen, Wangen, Dietlikon und der weiteren Umgebung ihre selbst gefertigten Erzeugnisse ausstellen. Der Anlass wurde rege besucht.

Dezember

Zufall oder Berechnung: Das frisch erschene Neujahrsblatt ist dem Thema «Flugzeuge über Wangen-Brüttsellen» gewidmet, dem Thema also, das seit Monaten bewegt und dies, so ist es jedenfalls anzunehmen, noch lange tun wird...

Auf der Strecke Bassersdorf–Baltenswil–Brüttsellen–Dietlikon nimmt die neue Buslinie 765 ihren Betrieb auf.

Die Gemeindeversammlung setzt gemäss Antrag des Gemeinderates den Steuerfuss auf 121% fest, was einer Senkung von 5% entspricht. Die Erhöhung des Stellenpensums für das Schulsekretariat von 100 auf 150% erhält ebenfalls Zustimmung.

Das «Chränzli» des Brüttseller Gesamtturnvereins (BGTV) geht unter dem Motto «Mondgschichte» mit grossem Erfolg über die Gsellhofbühne.

Albert Grimm ist neuer Kulturpreisträger von Wangen-Brüttsellen. Damit wird er für seine wertvolle historische Forschungsarbeit geehrt, die sich dieses Jahr schon zum vierzehnten Mal in einem Neujahrsblatt niederschlägt.

Januar

Pfarrer Felix Wicki löst Pfarrerin Kathrin Fürst ab. Das entsprechende Teilzeitpensum ist neu auf 50% aufgestockt.

Die SVP Wangen-Brüttsellen lädt zu einer Podiumsveranstaltung zum Thema «Zivilflugplatz Dübendorf?» ein. Vor voll besetztem Gsellhofsaal referieren der Direktor des Bundesamtes für Betriebe Flugwaffe, der Chef Aussenbeziehungen Unique Zurich Airport, der Chef Anwohnerschutz Unique Airport und der Stadtpräsident von Dübendorf. Fazit: Der Militärflugplatz Dübendorf wird nicht zivil genutzt – jedenfalls nicht in den nächsten zehn Jahren!

Die Nachrichten über die Sairgroup reissen nicht ab. Grobe Managementfehler führen gar zum Rücktritt von Philipp Bruggisser. Mario Corti folgt ihm auf dem Chefsessel der nunmehr wieder umbenannten Swissair.

Februar

Als echte Aufsteiger werden wir taxiert, 26 Ränge haben wir gut gemacht und der WWF lobt uns: Die Rede ist von der alle 12 Jahre statt findenden Arealstatistik, einer Erhebung des Bundesamtes für Statistik, die zeigen soll, wie in den 2973 schweizerischen Gemeinden der Boden genutzt wird. Darin wird unter anderem belegt, dass wir die Fläche der wertvollen Landschaftselemente in der Grösse von 39 Hektaren im Vergleich zum Jahr 1985 um 2,6% haben steigern können. Dieses Resultat ist zum grossen Teil dem verdienstvollen Einsatz der Natur- und Vogelschutzvereine zu verdanken.



Im Frühjahr 2001 werden mitten in der Zürichstrasse Bäume gepflanzt: Eine optische Verschönerung und ein Beitrag zur Geschwindigkeitsreduktion.

März

Vom März bis Oktober 2001 muss der Schöneichtunnel in Schwamendingen saniert werden. In dieser Zeit ist die vierspurige Durchfahrt alternierend zweispurig befahrbar. Der befürchtete Stau auf der A1 hält sich in Grenzen und der Verkehrskollaps bleibt weitgehend aus.

Die Initiative «Ja zu Europa» hat beim Stimmvolk keine Chance. Ebenfalls abgelehnt werden die «Denner»-Initiative über tiefere Arzneimittelpreise und die Initiative «Tempo 30».

Die Abstimmungsvorlage über den Umbau des Gemeindehauses, das wegen fehlender Armierungseisen im Untergrund saniert werden muss, blieb unbestritten.

Leichte und bekömmliche Küche gibt es ab sofort in der neu eröffneten «Brasserie Bruggwiesen».

Luzia Ebnöther aus Brüttsellen gewinnt mit ihren Teamkolleginnen an der Curling-WM in Glasgow die Silbermedaille.

Die Projektgruppe Altersleitbild lädt zu einem Informations- und Diskussionsabend ein. Die im Rahmen der «Vision 2000+» gebildete Gruppe stellt ihr Konzept einem interessierten Publikum vor.

Die Gemeindeversammlung weist das Projekt für einen zweistöckigen Pavillon auf dem Pausenplatz beim Schulhaus Massjuchert zurück. Der dafür vorgesehene Platz auf dem Pausenplatz und die Tatsache, dass ein weiteres Provisorium gebaut werden soll, sind die Gründe für die Ablehnung.

Zur Zeit gibt es keine Asylsuchende mehr in unserer Gemeinde.

Angeregt durch das Reformprojekt BEAM wird über eine Zusammenlegung der beiden Gemeinden diskutiert. Dass eine neue Gemeindeordnung geschrieben werden muss, steht nun fest. Sie wird so verfasst, dass Synergien jetzt schon optimal genutzt werden können und dass eine Zusammenlegung der Schulgemeinde und der politischen Gemeinde auch zu einem späteren Zeitpunkt mit wenig Aufwand möglich sein wird. Im übrigen präsentieren die Arbeitsgruppen eine Übersicht über Zielsetzungen und Lösungsvorschläge. Ein Schwerpunkt der Verwaltungsreform ist die Entlastung der Behörden.

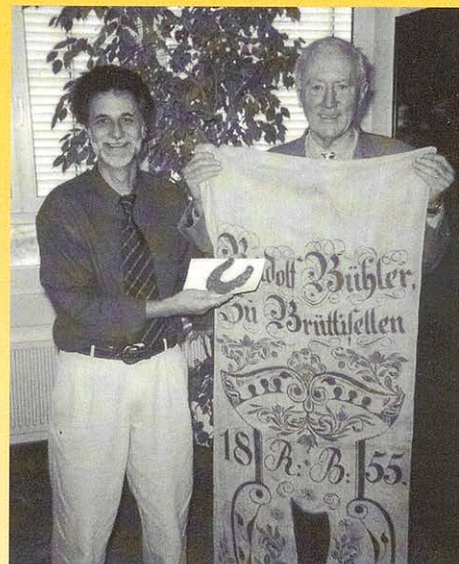
Viel Musik für 30 Jahre Musikschule: Je ein Musikschullehrer- und ein Schülerkonzert begeistern im vollen Gsellhofsaal.

EINE GESCHICHTE IN DER GESCHICHTE

Im Laufe der Recherchen über die Geschichte der Feuerwehr Brüttsellen stiess der Autor dieses Neujahrsblattes auf das ihm unbekannte Wort «Flöchnen». Der Zufall wollte es, dass er am gleichen Tag einen Brief des Gemeinbeschreibers Dillier erhielt, in welchem er ihm mitteilte, dass Herr Dr. Werner Siegfried aus Herrliberg der Gemeinde einen aussergewöhnlich gut erhaltenen Flöchnersack aus Brüttsellen (Siehe Seite 16) schenken wolle. Er erwarte kein Geld dafür, hingegen wäre er froh, wenn man ihm ein Hufeisen eines russischen Pferdes aus dem Zürichkrieg von 1799 (Siehe Neujahrsblatt 1990: Seite 13)

– wie es die Bauern noch hie und da auf den Feldern der Umgebung finden – organisieren könnte. Er sei daran, ein Buch darüber zu verfassen.

Zweiter Zufall: Am Tag darauf teilte Frau Margit Städeli, die Witwe des langjährigen Zivilgemeindepräsidenten, dem Autor mit, sie hätte noch drei alte russische Hufeisen, die ihr Mann auf dem Feld gefunden habe, zu verschenken. Und so kam es zu einer «feierlichen» Übergabe im Gemeindehaus: Die Gemeinde erhielt einen wertvollen Flöchnersack, Herr Siegfried sein begehrtes Hufeisen und der Autor wusste fortan, was «flöchnen» heisst.



Gemeinbeschreiber Peter Dillier übergibt Werner Siegfried (rechts) ein altes russisches Hufeisen und erhält dafür zuhanden der Gemeinde einen wertvollen Flöchnersack aus Brüttsellen.

April

Das Konzert des Ilios-Streichquartetts in der Kirche Wangen mit der in Brüttisellen wohnhaften Tonhalle-Cellistin Anita Rutz bietet Klänge vom Feinsten.

Nach der Erneuerung erhält die Zürichstrasse in Brüttisellen nun auch noch ein neues Aussehen. Bäume werden gepflanzt, was die Strasse optisch verengen lässt, und auch die Einführung der Tempobeschränkung auf 50 km/Std hilft, der allzu schnellen Durchfahrt durchs Dorf Einhalt zu gebieten.

Die vom Fluglärm geplagten deutschen Südgemeinden verlangen Beschränkungen der Flugbewegungen über ihre Gebiete. Sie fordern auch ein Sonntags- und Nachtflugverbot. Der entsprechende von Deutschland gekündigte Staatsvertrag heizt die Diskussion erneut an.

Der Zivilschutz hilft der Zivilgemeinde und renoviert die Feuerstelle «Neuguet» rechtzeitig auf die neue Grillseason.

Mai

Auf dem Gemeindegebiet Wangen-Brüttisellen brauchen gleich drei Brücken über die Autobahn eine Auffrischung.

Erweiterungsbau Wangemer Primarschulhaus: Ein Rekurs hat das Projekt in seinem Fahrplan empfindlich verzögert und der Spatenstich zum Auftakt des Baubeginns findet nun mit rund einem Jahr Verspätung statt.

Das Ilios-Streichquartett mit der in Brüttisellen wohnhaften Tonhalle-Cellistin Anita Rutz (rechts) bringt Musik von höchster Qualität nach Wangen.



Juni

Nachdem der März 2001 als der nasseste Monat März seit Messbeginn im Jahr 1864 in die Geschichte eingeht, es Mitte April bis in die Niederungen tüchtig schneit, am ersten Wochenende im Monat Mai die Regenfälle so heftig sind, dass der Altbach über die Ufer tritt, fällt an einem Wochenende im Juni 90% der normalen Niederschlagsmenge diesen Monats...

Das im vergangenen September genehmigte revidierte Ladenschlussgesetz zeigt erste Auswirkungen: Jumbo Carrefour Dietlikon erweitert die täglichen Öffnungszeiten je um eine Stunde. Einkaufsvergnügen ist nun von montags bis freitags bis 21.00 und am Samstag bis 18.00.



*Kapriolen des Wetters:
Mitte April liegt Schnee wie im tiefsten Winter...*

Die Gemeindeversammlung gibt grünes Licht für den Umbau des Hallen- und Freibades Faisswiesen. Sie bewilligt den Kreditanteil von knapp einer Million für die Ausführung der Module 1 und 2 im Rahmen des Projektes zur Attraktivitätssteigerung des Bades.

Die eidgenössische Vorlage zur Revision des Militärgesetzes über die Bewaffnung der Schweizer Soldaten während Auslandseinsätzen wird knapp angenommen. Und in den Ersatzwahlen für zwei Schulpfleger werden Andi Hostettler und Fredi Staub gewählt.

Die gesamte Sekundarschule Bruggwiesen nimmt an einem Sportlager in Tenero teil. Die Projektwoche, an der immerhin 190 Schüler aus unserer Gemeinde mitmachen, dient dazu, den in der Bauphase zu kurz gekommenen Sportunterricht zu kompensieren und um dem Baulärm am Oberstufenschulhaus etwas zu entfliehen.

Das Gemeindehaus wird saniert und gleichzeitig erweitert. Aus diesem Grund zügelt die Gemeindeverwaltung in verschiedene Ausstationen. Während den neun Monaten des Umbaus sind die Büros und Schalter im Kirchgemeindesaal im Gsellhof, im Bürohaus Walim AG und im Schulhaus Bruggwiesen untergebracht.



... und im Mai tritt der Altbach über seine Ufer.

Juli/August

Den Jassern aus unserer Gemeinde hat es an der Jassmeisterschaft nicht ganz gereicht, um Wangen zu einem weiteren Austragungsort der Sendung «Donnschtig-Jass» des SF DRS zu machen. Nichts desto trotz wurde am 26. Juli, dem vorgesehenen Sendedatum, auf dem Dorfplatz gejasst, was auch ohne Fernsehkamera viel Spass machte.

Die letzten Arbeiten am und um den Erweiterungsbau des Oberstufenschulhauses Bruggwiesen sind abgeschlossen. Der Bezug der neuen Schulräume, zum Teil unter Mithilfe von Schülerinnen und Schülern, erfolgt somit rechtzeitig während den Sommerferien auf den neuen Schuljahresbeginn.

Mit dieser Gemeindechronik verabschiedet sich **Barbara Munz** aus dem Redaktionsteam des Neujahrsblattes. Während der letzten sieben Jahre hat sie die Ereignisse in unserer Gemeinde zusammengetragen und auf gekonnte und amüsante Weise beschrieben. Für ihre uneigennütige und wertvolle Mitarbeit möchten wir ihr ganz herzlich danken. Die Redaktion des Neujahrsblattes



Veränderungen im Sommer 2001: Der Erweiterungsbau des Schulhauses Bruggwiesen vor der Fertigstellung, das Gemeindehaus vor der Renovation.



UNSERE ÄLTESTEN EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER



Jucker-Torgler Hermine, Strehlgasse 16, 8602 Wangen	09.12.1905
Heiniger-Lörtscher Paulina, Altersheim Hofwiesen, 8305 Dietlikon	25.02.1906
Böhm-Steiner Bertha, Zürichstrasse 33, 8306 Brüttisellen	02.09.1906
Bigger-Meier Luise, Haldenstrasse 50, 8306 Brüttisellen	26.09.1906
Nadal Mombiela Pilar, Im Bungert 14, 8306 Brüttisellen	16.02.1907
Allioni-Indlekofer Anna, In Hätzelwisen 12, 8602 Wangen	02.03.1908
Von Arx Luise, Dorfstrasse 5, 8306 Brüttisellen	11.09.1908
Hostettler-Kappeler Elsa, Haldenstrasse 28, 8306 Brüttisellen	04.12.1908
Guggenbühl Hulda, Altersheim Hofwiesen, 8305 Dietlikon	05.02.1909
Hüppi-Fleischmann Martha, Altersheim Hofwiesen, 8305 Dietlikon	05.08.1909
Lichtensteiger Max, Altersheim Hofwiesen, 8305 Dietlikon	08.08.1909
Ruchti Gustav, Im Obstgarten 4, 8602 Wangen	16.01.1910
Aeppli-Gomiero Maria, Im Fasnachtsbuck 1, 8602 Wangen	09.12.1910
Städeli Gertrud, Krankenhaus Rotacher, 8305 Dietlikon	09.04.1911
Gelling-Berbig Lotte, Im Fasnachtsbuck 1, 8602 Wangen	19.04.1911
Grünenfelder-Frizzi Dionigia, Haldenstrasse 47, 8306 Brüttisellen	06.12.1911
Dobi Herbert, Riedmühlestrasse 12, 8306 Brüttisellen	26.02.1912
Grünenfelder Emil, Haldenstrasse 47, 8306 Brüttisellen	27.03.1912
Tognetti-Blöchliger Irma, Altersheim Hofwiesen, 8305 Dietlikon	04.05.1912
Wächter Hermann, Altersheim Hofwiesen, 8305 Dietlikon	05.08.1912
Wyder Hans, Im Bäumliacher 1, 8602 Wangen	26.09.1912
Izzo-Laurenza Rosa, Zürichstrasse 50, 8306 Brüttisellen	10.10.1912
Geisser-Winkler Martha, Stationsstrasse 13, 8306 Brüttisellen	02.01.1913
Wiedersheim-Gross Hedwig, Obere Wangenstrasse 17, 8306 Brüttisellen	25.03.1913
Langenegger-Kleiner Anna, Lindenbuckweg 11, 8306 Brüttisellen	24.04.1913
Hitz Hermann, In Hätzelwisen 16, 8602 Wangen	08.07.1913
Hänseler-Maag Anna, Lindber,g Winterthur	29.07.1913
Erdin Johann, Haldenstrasse 33, 8306 Brüttisellen	04.08.1913
Scherrer-Ott Elsa, Schüracherstrasse 41, 8306 Brüttisellen	06.08.1913
Burri Alexander, Altersheim Hofwiesen, 8305 Dietlikon	02.12.1913
Friedli-Hänsenberger Berta, Schüracherstrasse 28, 8306 Brüttisellen	06.12.1913
Vögeli-Bänniger Bertha, Rütihof 191, 8602 Wangen	03.01.1914
Bieri Hans, Haldenstrasse 10, 8306 Brüttisellen	26.04.1914
Bosshard Doris, Schüracherstrasse 43, 8306 Brüttisellen	26.04.1914
Howald-Kellerhals Agnes, Lindenbuckstrasse 9, 8306 Brüttisellen	23.07.1914
Maurer-Widmer Emma, Schüracherstrasse 40, 8306 Brüttisellen	02.09.1914
Jimenez Angela, Birkenstrasse 24, 8306 Brüttisellen	15.10.1914
Würmli-Frei Lina, Haldenstrasse 20, 8306 Brüttisellen	20.10.1914
Vaclavik Jaroslav, Eichstrasse 15, 8306 Brüttisellen	05.01.1915
Stauffer Ernst, Stationsstrasse 19, 8306 Brüttisellen	22.02.1915
Studer-Sorge Hildegard, Chilerai 21, 8602 Wangen	09.03.1915
Kaul-Hofmann Ella, Chilerai 25, 8602 Wangen	16.05.1915
Fankhauser-Ganz Margaretha, Unterdorfstrasse 5, 8602 Wangen	25.08.1915
Wegmann Edwin, Haldenstrasse 25, 8306 Brüttisellen	18.09.1915
Simonetto Tranquillo, Stationsstrasse 29, 8306 Brüttisellen	25.09.1915
Albrecht Julius, Im Talacher 27, 8306 Brüttisellen	11.10.1915
Wagner Walter, Haldenstrasse 3, 8306 Brüttisellen	15.11.1915
Jucker-Bumann Cäzilia, Ringstrasse 14, 8306 Brüttisellen	22.11.1915
Bächtold-Weber Martha, Im Talacher 23, 8306 Brüttisellen	12.01.1916
Meyer-Nadler Louise, Roswis 617, 8602 Wangen	16.01.1916
Künzle Hans, Haldenstrasse 67, 8602 Wangen	15.03.1916
Howald Hans, Lindenbuckstrasse 9, 8306 Brüttisellen	16.04.1916
Bächtold Robert, Im Talacher 23, 8306 Brüttisellen	02.05.1916
Perron-Bernhard Ida, Altersheim Hofwiesen, 8306 Brüttisellen	10.07.1916
Mehlin Johann, Schulhausstrasse 1, 8306 Brüttisellen	26.07.1916
Brun Johann, Schüracherstrasse 25A, 8306 Brüttisellen	16.08.1916
Frei Emilie, Riedmühlestrasse 25F, 8306 Brüttisellen	18.09.1916
Vollenweider Hedwig, Hegnaustrasse 32, 8602 Wangen	19.10.1916
Fischbacher-Sommerhalder Ida, Schüracherstrasse 37, 8306 Brüttisellen	25.10.1916
Ruchti-Wyssa Rosa, Im Obstgarten 4, 8602 Wangen	18.11.1916
Looser Jakob, Birkenstrasse 22, 8306 Brüttisellen	30.12.1916

GÖNNERLISTE

Die Herausgabe des Neujahrsblattes 2001 haben gesamthaft 411 Gönner mit Fr. 17 800.– unterstützt (Vorjahr 389 Gönner mit Fr. 16 706.–). Sämtliche Spender überwiesen Fr. 10.– oder mehr.

Hostettler Buchdruck Offsetdruck AG, Wallisellen liess uns Fr. 1500.– zukommen, die Reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen Fr. 500.–.

Das vorliegende Neujahrsblatt 2002 wurde von der Zivilgemeinde Brüttisellen mit Fr. 2000.– unterstützt. Herzlichen Dank!

Allen Spendern – ob gross oder klein – danken wir herzlichst!



Fr. 50.– und mehr spendeten:

Achermann Urs + Liliane, Brüttisellen;
Antoniotti Reto + Ursula, Brüttisellen;
Baer Bauunternehmung, Wangen; Balmer René, Wangen; BBJ-Druck AG, Markus Müller, Dübendorf; Berchtold R., Brüttisellen;
Blöchlinger Hansruedi, Wangen; Blumen Frieden, Wangen; Böhm H. + B., Brüttisellen;
Bosshard-Kuhn Doris, Brüttisellen; Bozzone Pierre und Susette, Wangen; Bräm Martin, Wangen; Breit Ernst, Uster; Breitler Paul, Brüttisellen; Brüderlin Alfred, Wangen;
Bruengger Margrith, Wangen; Brunner Peter, Wangen; Buder Wolfgang, Brüttisellen;
Candolor AG, Wangen; Canonica Michael, Wangen; Da Rugna Antonio, Brüttisellen;

Da Rugna Romeo, Zürich; De Bonis Luigi, Wangen; Druck Sprint AG, Wangen; Dürst-Weber Balthasar, Wangen; Dynateam Software AG, Wangen; Eglin Jak, USA; Erdin H., Brüttisellen; Erni Willi + Velia, Brüttisellen; Ernst Ramseier AG, Wangen; Esa Tapani Maeenpaeae, Brüttisellen; Faisst Bruno, Brüttisellen; Fischer Roland, Wangen; Flück Bernhard, Brüttisellen; Flury Markus, Wangen; Fuchs Bruno, Wangen; Galatech GmbH, Wangen; Gartensiedlung Hätzelnwiesen, Wangen; Gasser, Wangen; Geisser Felix, Brüttisellen; Geisser W. + M., Brüttisellen; Geser Partner Bauingenieure AG, Brüttisellen; Gessat Sybille u. Rainer, Dessau/Deutschland; Ghetti Lorenzo, Wangen; Graf H. + E., Wangen; Grüniger Gottlieb, Brüttisellen; Gugolz F., Wangen; Haller Jürg, Wangen; Hänggi Alfred, Wangen; Hänseler Bäckerei, Brüttisellen; Hänseler-Balmer, Brüttisellen; Hediger-Isler V., Stein; Hodosy-Aebi Hans + Therese, Brüttisellen; Hostettler Buchdruck Offsetdruck, Wallisellen; Horber Emil, Wangen; Huber Hanspeter Mario, Wangen; Hürlimann Joseph + Monique, Wangen; Kahn Erhard + Claudia, Wangen; Kelhofer Dora + Rene, Brüttisellen; Kern Treuhand AG, Ebmatingen/Wangen; Keusch-Cometto Hugo + Anna Maria, Wangen; Klein-Brauch Walter + Nelly, Wangen; Kobelt-Keel Madeleine, Wangen; Kuhn Martin, Wangen; Kumin Peter, Wangen; Lago M.L. + E., Brüttisellen; Lamparsky Axel, Wangen; Lamprecht M., Gordevio; Lamprecht, Brüttisellen; Landert-Isler Ernst, Brüttisellen; Lichtensteiger Max, Dietlikon; Locher Rudolf, Wangen; Logodata AG, Brüttisellen; Looser Reto, Wangen; Maurer Hans, Brüttisellen; Meier Sascha, Wangen; Meier-Moser Thomas, Wangen; Merki Heinrich, Brüttisellen; Mettler Hermann, Brüttisellen; Micheletto + Partner, Wangen; Mittelholzer Marianne, Wangen; Mühleis René und Ruth, Brüttisellen; Müller Metall – und Fassadenbau AG, Wallisellen; Müller Metzgerei AG zum Rössli, Brüttisellen; Muser Alfred, Bachenbülach; Muser H.,

Kloten; Novello A. + G., Wangen; Oettli Alex, Wangen; Peter Rolf und Silvia, Wangen; Raehmi-Meier Hans, Wangen; Rebmann Urs und Marianne, Brüttisellen; Rebsamen Emil + Pia, Brüttisellen; Reformierte Kirchgemeinde, Wangen-Brüttisellen; Roth Sylvie, Wangen; Ruchti Gustav und Rosa, Wangen; Rüegg Alex, Wangen; Sanitär Krucker, Franz Jud, Brüttisellen; Schaad Otto, Wangen; Schaffner-Germann J., Zürich; Schellenberg Heinrich, Brüttisellen; Schenk Dora, Brüttisellen; Schmid Erich, Wangen; Schmidli R., Wangen; Schmid-Schuler Kurt, Brüttisellen; Schneider-Zeller Harry, Wangen; Schreinerei A. Graf, Wangen; Schuhmacher Rolf, Wangen; Schumacher + Wegmann, Brüttisellen; Signer Dürst Luise, Brüttisellen; Sonderegger Josef, Wangen; Spoerri-Frei Hugo, Dübendorf; Städeli E., Wangen; Städeli Gertrud, Dietlikon; Städeli Jakob, Brüttisellen; Studer-Stöcklin Henri + Elisabeth, Wangen; Studerus Rolf + Annemarie, Brüttisellen; Surber Daniel Norbert, Birnenstorf; Suter Werner, Wangen; Suter-Keller Alfons, Brüttisellen; Tepe Peter + Marianne, Brüttisellen; Tretter Herbert, Wangen; Vogel Karl + Heidi, Brüttisellen; Vogel Walter Chaussures AG, Brüttisellen; Vögele Rudolf, Wangen; Vollenweider Hedwig, Wangen; Vollenweider Jürg, Wangen; Vollenweider-Zwicky F., Wangen; Wälchli-Nikol, Thun; Walder Hans-Peter, Brüttisellen; Walter Martha, Wangen; Weber Werner, Wangen; Weber-Keller Arnold, Wangen; Weber-Piccirilli Arnold + Sandra, Wangen; Werner und Sandra Känzig, Brüttisellen; Wettstein Kurt, Brüttisellen; Wiedersheim-Gross Walter + Hedwig, Brüttisellen; Wyder Hanspeter, Wangen; Wyder-Schlatter Hans, Wangen; Wyder-Schmid H., Wangen; Zellweger Rolf + Heidi, Wangen; Zivilgemeinde, Brüttisellen; Zoller Helene, Brüttisellen; Zoller Joseph, Wangen; Zwicky Richard, Wangen;

Es sind die bis Ende August eingegangenen Zahlungen berücksichtigt.

QUELENNACHWEIS

Folgenden Personen und Institutionen danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen

- Emil Isler, † Wangen
- Jakob Städeli, † Brüttsellen
- Margrit Städeli, Brüttsellen
- Peter Aebli, Brüttsellen
- Werner Michel, Brüttsellen
- Walter Schönbächler, Brüttsellen
- Silvio Marti, Winterthur
- Walter Klein, Wangen
- Verena Hediger, Stein
- Peter Dillier, Wangen
- Josef Hürlimann, Wangen
- Dr. Werner Siegfried, Herrliberg
- Gemeindeverwaltung Wangen – Brüttsellen

Verwendete Literatur

- Zürcher Unterländer, 5.9.1979
- 150 Jahre Wangen-Brüttsellen, Gemeinde Wangen-Brüttsellen, 1981
- Jubiläumsfeier, 175 Jahre Zivilgemeinde Brüttsellen, Silvio Marti, Brüttsellen 1982
- Neue Zürcher Zeitung, 2.8.1982
- Der Landbote, 31.7.1982
- Der Zürichbieter, 2.8.1982
- Kreisschreiben der Direktion des Innern über die Haushaltkontrolle der Gemeinden, Zürich 1985
- Gemeindeordnung der Zivilgemeinde Brüttsellen, Ausgabe 1998
- Immer im Dienste der Einwohner: Zivilgemeinde Brüttsellen 1998
- Diverse Reglemente und Tarife der Zivilgemeinde Brüttsellen, 1998
- Universität Zürich, Die Zivilgemeinden des Kantons Zürich, Internet: www.unizh/ch, 2000

Quellen:

- Staatsarchiv des Kantons Zürich
- Archiv der Zivilgemeinde Wangen
- Archiv der Zivilgemeinde Brüttsellen
- Archiv der Gemeinde Wangen-Brüttsellen

Fotonachweis:

- Willi Weber, W.: 4, 33, 34
- Albert Grimm, Br.: 10, 12, 14, 15, 17, 18, 18, 19, 20, 22, 30, 31, 31, 32, 34, 35, 36, 38, 41, 43, 45
- Bilderarchiv, Pädagogische Aktion, Burgstall, 1981: 5
- Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich: 7
- Sekundarschule Brüttsellen 1899–1952, Festschrift, 1952: 8
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttsellen, 1995: 14
- Dr. Werner Siegfried, Herrliberg: 16
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttsellen, 1992: 17
- Margrit Städeli, Br.: 20
- Peter Aebli, Br.: 22
- Zivilgemeinde Brüttsellen: 23, 24, 25, 26
- Abrechnungsbuch Zivilgemeinde Wangen: 28
- Chilebuech Wangen-Brüttsellen: 29
- Walter Klein, W.: 39
- Michael Grimmer, Dietlikon: 40
- Gemeindeverwaltung Wangen-Brüttsellen, 42
- Barbara Munz, Br.: 44
- Theres Munz, Br.: 44

